

**TRANSFORMATIVE BILDUNG  
FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE ENTWICKLUNG**  
**19. - 20.09.2014, BERLIN**

VORKONGRESS ZUR ABSCHLUSSVERANSTALTUNG  
DER UN-DEKADE BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Kongressdokumentation

ORGANISATORISCHE DURCHFÜHRUNG:

## INHALT

### Einleitung – 3

Grußwort Dr. Kambiz Ghawami (WUS),  
Sprecher der AG „Bildung lokal-global“ bei VENRO – 4

Grußwort Dr. Thomas Silberhorn, Parlamentarischer Staatssekretär  
im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – 5

Vortrag: Global Citizens Movement – Neue Vision einer gerechten Welt?  
Tobias Troll, Projektleiter bei Developing Europeans' Engagement for  
the Eradication of Global Poverty (DEEEP) – 6

Podiumsdiskussion: BNE-Politik – heute, morgen, übermorgen – 8

Vortrag: Das Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“  
und die globale Post-2015-Agenda – Aktivitäten in Deutschland  
Bianca Bilgram, Leiterin des Sekretariats der UN-Dekade  
„Bildung für nachhaltige Entwicklung“, Deutsche UNESCO-Kommission – 11

Vortrag: Transformation als Bildungsaufgabe –  
neue Herausforderungen für das Globale Lernen  
Dr. Klaus Seitz, Stellvertretender Vorsitzender von VENRO – 14

Podiumsdiskussion: Das BNE-Weltaktionsprogramm als Wegbereiter für  
eine globale Entwicklungsagenda – Beiträge und Erwartungen der NRO – 21

Workshop 1: „Wie kann sich eine verbandsübergreifende Bildungscoalition  
wirkungsvoll in die Politik einbringen?“ – 24

Workshop 2: „Wie werden Kommunen zum Schrittmacher für eine globale  
nachhaltige Entwicklung?“ – 26

Workshop 3: „Wie kann die Rolle der Lehrenden in einer transformativen  
Bildung gestärkt werden?“ – 28

Workshop 4: „Wie können Jugendliche in ihrer Rolle als „Change Agents“  
unterstützt werden?“ – 30

Workshop 5: „Global Citizenship Education – sind wir schon auf dem Weg?“ – 32

Berliner Erklärung:  
„Transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung“ – 34

## EINLEITUNG

Mit dem Ende der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014) und dem Auslaufen der großen Weltprogramme („Bildung für Alle“ und „Millenniums Entwicklungsziele“) wird die integrative Neuorientierung des Rio-Prozesses weltweit intensiv und auf vielen Ebenen diskutiert. Die künftige globale Entwicklungsagenda (Post-2015-Agenda) soll Fundament und Rahmen einer weltweit zukunftsfähigen Entwicklung werden und für den Globalen Norden wie den Globalen Süden neue und überprüfbare Ziele setzen. Nach den Vorstellungen der UNESCO ist Bildung dabei die zentrale Grundlage für die erforderlichen weitreichenden Transformationsprozesse. Sie soll Bewusstsein schaffen, entsprechende Einstellungen und Haltungen fördern, Handlungsbereitschaft erzeugen und dazu beitragen, die erforderlichen Kompetenzen zu entwickeln.

Auf nationaler und internationaler Ebene werden gegenwärtig zwei wichtige Bausteine für die Post-2015-Agenda auf den Weg gebracht. International wird ein BNE-Weltaktionsprogramm als „Nachfolgeprojekt“ der Ende 2014 auslaufenden UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erarbeitet. In Deutschland wurde eine „Zukunftscharta“ vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) initiiert und unter Beteiligung der Zivilgesellschaft verfasst. Auf Einladung von VENRO kamen am 19. und 20. September 2014 135 Akteurinnen und Akteure der entwicklungspolitischen Zivilgesellschaft sowie aus Politik und Verwaltung und anderen Bereichen der „Bildung für nachhaltige

Entwicklung“ (BNE) in Berlin zusammen. Sie diskutierten intensiv über Beiträge der Zivilgesellschaft zum Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und zur „Zukunftscharta“. Die Ergebnisse des Kongresses wurden in der „Berliner Erklärung“ zusammengeführt.

Ziel war es, aus zivilgesellschaftlicher Sicht Vorschläge für die Ausgestaltung der beiden Prozesse zu machen. Die „Berliner Erklärung“ wurde dem BMZ übergeben und ging in die Abschlusskonferenz der BNE-Dekade am 29. und 30. September 2014 ein.

Die vorliegende Dokumentation fasst die Vorträge, Podiumsdiskussionen und Workshops der beiden Kongresstage zusammen, in denen Expertise vorgestellt, Erfahrungen ausgetauscht und um Positionen gerungen wurde. Da es die finanziellen Möglichkeiten – anders als bei der Halbzeitkonferenz der BNE-Dekade 2009 in Bonn – nicht zugelassen haben, die Reisekosten von Partnerinnen und Partnern aus dem Globalen Süden zu übernehmen, fand der Kongress weitgehend ohne internationale Beteiligung statt. VENRO hat deshalb im Vorfeld der Veranstaltung Stimmen und Stellungnahmen der internationalen Teilnehmenden eingeholt, die im Jahr 2009 an der Bonner BNE-Halbzeitkonferenz teilgenommen haben. Ihre Stellungnahmen sowie kurze inhaltliche Statements der Kongressteilnehmenden 2014 runden diese Dokumentation ab. Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erkenntnisgewinn beim Lesen!



**BARBARA RIEK**  
**BROT FÜR DIE WELT – EVANGELISCHER ENTWICKLUNGSDIENST E.V.**

»Wir haben eine große Lücke zwischen dem, was im Bildungsbereich schon geschieht und dem, was auf gesellschaftlicher und politischer Ebene noch passieren müsste.

Für mich heißt das: Der Bildungsbereich muss sich seiner Möglichkeiten bewusster werden und mehr als bisher für die politische Einmischung qualifizieren – er muss insgesamt politischer werden und sich politischer verstehen.«

## GRUSSWORT DR. KAMBIZ GHAWAMI SPRECHER DER VENRO AG BILDUNG LOKAL/GLOBAL



Zu Beginn der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung im Jahre 2004 gab sich die Arbeitsgruppe Bildung Lokal/Global einen ambitionierten Fahrplan zur Begleitung und Mitgestaltung der UN-Dekade. Uns allen war klar, dass die Dekade eine einmalige Chance für die Weiterentwicklung des Globalen Lernens darstellt und die Einbeziehung neuer Mitstreiterinnen und Mitstreiter ermöglicht.

Leisteten wir zu Anfang noch viel Überzeugungsarbeit, dass Umweltbildung und Globales Lernen keinen Widerspruch darstellen, so machten sich im Laufe der Dekade viele der Organisationen auf „den Weg“ mit eigenen innovativen Projekt- und Programmvorschlägen. Daraus resultierend wurden etliche Projekte als „Dekade-Projekte“ prämiert. Auch der Gesamtverband gestaltete durch seine Teilnahme am Nationalkomitee die Dekade aktiv mit, seine Mitgliedsorganisationen beteiligten sich an diversen „Runden Tischen“, die seitens der Deutschen UNESCO-Kommission zur Mitarbeit angeboten wurden.

Unmittelbar im Vorfeld der internationalen Halbzeitkonferenz der UNESCO richtete VENRO im März 2009 die internationale NRO-Konferenz „Global Learning, weltwärts and beyond – Global Perspectives on Education for Sustainable Development“ aus. An der Konferenz nahmen 175 Vertreterinnen und Vertreter von Partnerorganisationen aus 51 Ländern teil und berichteten über Aktivitäten zur UN-Dekade in ihren jeweiligen Ländern. Die entsprechende Abschlusserklärung, die „Bonn NGO Declaration“, fasste die Empfehlungen des internationalen Austausches zusammen und wurde in die UNESCO-Halbzeitkonferenz mit Erfolg eingebracht.

Unser Fazit nach zehn Jahren UN Dekade ist gemischt: Auf Projektebene ist viel geschehen, doch bleiben weiterhin strukturelle Fragen und Probleme unbeantwortet.

Vor dem Hintergrund seiner zehnjährigen Mitarbeit an der UN-Dekade lud VENRO im September 2014 zur NRO-Konferenz „Transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung“ nach Berlin ein. Das Abschlussdokument der Konferenz, die „Berliner Erklärung“, fordert unter anderem Globales Lernen noch stärker in der Breite der bundesdeutschen Bildungslandschaft zu verankern. Dafür bietet das geplante BNE-Aktionsprogramm der UNESCO Gelegenheit.

Mit einer Empfehlung des im August 2014 verstorbenen Robin Williams möchte ich Ihnen viel Freude beim Lesen der Dokumentation wünschen. Neben vielen wunderbaren Filmen hat er uns im Film „Der Club der toten Dichter“ eine Schlüsselszene hinterlassen, in der er als Literaturlehrer John Keating zu seinen Schülerinnen und Schülern sagt „Man muss die Dinge aus verschiedenen Perspektiven betrachten“. Zur Veranschaulichung steigt er auf das Lehrerpult und fordert seine Schülerinnen und Schüler auf, es ihm gleich zu tun. Perspektivenwechsel ist ein Schlüssel zum Erfassen unterschiedlicher Gegebenheiten und die Grundlage eines multiperspektivischen Lernens.

All diese Aktivitäten über zehn Jahre hinweg wären ohne die aktive Mitarbeit der Vertreterinnen und Vertreter der vielen Organisationen und ohne die gute Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das beide Konferenzen von VENRO finanziell und ideell unterstützt hat, nicht möglich gewesen. Hierfür gebührt allen unser herzlichster Dank.



## GRUSSWORT DR. THOMAS SILBERHORN PARLAMENTARISCHER STAATSEKRETÄR (BMZ)

Mit ihrem Beschluss zur Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Jahre 2005 haben die Vereinten Nationen deutlich gemacht, dass Globales Lernen eine zentrale Säule für eine global nachhaltige Entwicklung ist. Am Ende dieser Dekade ist die Notwendigkeit für ein nachhaltiges Leben und Wirtschaften zwar tiefer verankert als zuvor, doch liegen weiterhin große Aufgaben vor uns, um den von uns selbst gesetzten hohen Anspruch auf eine global nachhaltige und gerechte Zukunft zu erfüllen.

„Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bietet die Chance, die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Lebensrealitäten in unserer Einen Welt darzustellen und Handlungsoptionen aufzuweisen. Dabei sind wir von der zentralen Bedeutung überzeugt, die Bildung für Veränderungen besitzt.

Bildung ermöglicht den Menschen nicht nur bessere Berufschancen, sondern eröffnet auch Möglichkeiten der politischen und gesellschaftlichen Teilhabe. „Lebenslanges Lernen“ bedeutet dabei nicht nur, die komplexen Zusammenhänge globaler Entwicklung besser zu verstehen. Vor allem müssen Menschen lernen, was sie selber tun können, um zu einer guten Entwicklung beizutragen.

Der VENRO-Kongress „Transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung“ hat wichtige Anstöße für die weitere Diskussion geleistet. Denn am Ende der UN-Dekade darf nicht nur bilanziert werden, welche Aktivitäten in den vergangenen zehn Jahren durchgeführt und welche Ziele erreicht wurden. Gerade die Industrieländer werden sich Fragen nach ihrem Lebensstil stellen müssen. Denn unser Konsumverhalten und unser Ressourcenverbrauch haben große Auswirkungen auf das Leben der Menschen in Entwicklungsländern. Millionenfach ist täglich die Frage zu beantworten, welchen Preis wir für unsere Kleidung zahlen wollen, wann wir ein neues Mobiltelefon benötigen und wie häufig wir ein Auto benut-

zen müssen. Wir müssen uns sehr viel stärker die weltweiten Folgen unseres individuellen Handelns und Konsumverhaltens bewusst machen.

Entwicklungspolitische Bildung macht globale Zusammenhänge verständlich und zeigt Lösungen auf, die den berechtigten Anliegen der Menschen in allen Teilen der Welt entsprechen. Auf der Suche nach dem richtigen Weg sind zivilgesellschaftliche Organisationen in Deutschland und in unseren Partnerländern seit vielen Jahrzehnten engagierte Mitstreiter. Dies beweisen Sie mit der Durchführung dieses Kongresses und durch Ihre langjährige Begleitung der Diskussion. Dafür danke ich Ihnen.

## VORTRAG

### GLOBAL CITIZENS MOVEMENT – NEUE VISION EINER GERECHTEN WELT?



#### AUSZÜGE AUS DEM VORTRAG VON TOBIAS TROLL, DEVELOPING EUROPEANS' ENGAGEMENT FOR THE ERADICATION OF GLOBAL POVERTY (DEEEP)

Während Regierungen, Unternehmen und NRO in endlosen internationalen Verhandlungen um die Zukunft der Welt ringen und dabei doch immer nur auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zurückfallen, fordern immer mehr Menschen in der ganzen Welt ein System heraus, das ihren Vorstellungen von einem „guten Leben“ nicht mehr entspricht. Kann die Vielzahl von bürgerschaftlichen Bewegungen in thematisch und geographisch so unterschiedlichen Zusammenhängen wie Occupy, Arabischer Frühling, Bildungsproteste in Chile oder in Quebec oder Indignados in Spanien und die oftmals davon entkoppelte politische Lobbyarbeit von NRO zu einer weltweiten globalen Bürgerbewegung für transformativen Wandel verknüpft werden?

Das war die Grundfrage, die der von *DEEEP/European NGO confederation for relief and development (CONCORD)*, *Global Call to*

*Action Against Poverty (GCAP)* und *World Alliance for Citizen Participation (CIVICUS)* organisierten Konferenz „Building a Global Citizens Movement“ in Johannesburg im November 2013 zugrunde lag. Die Konferenz war keine einmalige Veranstaltung, sondern wird mit zwei weiteren Versammlungen - im November 2014 abermals in Johannesburg und im März 2015 beim Weltsozialforum in Tunis – fortgesetzt.

Im Rahmen meiner Masterarbeit am *Institute of Education* in London habe ich zwölf Teilnehmende der Konferenz befragt, um den Möglichkeiten und Herausforderungen einer globalen Bürgerbewegung auf den Grund zu gehen<sup>1</sup>. Mein Beitrag basiert auf den Erkenntnissen und Thesen dieser Arbeit.

Die sich beschleunigende Degradierung der planetaren Lebensgrundlagen (Klima, Artensterben, ...) und der sozialen Beziehungen



#### CHRISTINA AYAZI FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

»Lobbyarbeit ist gleichzeitig auch eine ganz wichtige Bildungsarbeit und sollte deshalb zwar kritisch hinterfragt, aber nicht diskreditiert und gegen „Bildungsarbeit für die breite Masse“ ausgespielt werden. Gutgemachte Lobbyarbeit ist immer auch Bildungsarbeit! Denn sie kann Erkenntnisprozesse bei Verantwortlichen auslösen.«

<sup>1</sup> Die Arbeit ist unter [www.globalwh.at](http://www.globalwh.at) verfügbar.

(Ungleichheit, Menschenrechtsverletzungen; ...) macht die Notwendigkeit einer „großen Transformation“ deutlich.

Michael Narberhaus<sup>2</sup> hat den Prozess des transformativen Wandels in einem dreischichtigen Modell illustriert. Zivilgesellschaftliche Arbeit zielt oftmals auf die Veränderung von *Regimes* (Institutionen, Regeln und Gesetzen) ab und mag dabei im Kleinen Erfolge erringen, scheitert aber an den großen, systemrelevanten Fragen (s. Klimawandel). Dagegen kann gesellschaftlicher Wandel nachhaltiger auf den Ebenen der Nischen (durch Pflege radikaler Experimente und Alternativen) und der Kultur (durch Arbeit mit Werten, Weltansichten und Diskursen [zum Beispiel durch Globales Lernen]) erreicht werden.

Alle Befragten, unabhängig davon, ob sie in NRO oder sozialen Bewegungen aktiv waren, unterstrichen, dass transformativer Wandel nicht von der „organisierten Zivilgesellschaft“, das heißt internationalen NRO mit mächtigem Lobbying und Kampagnenapparat ausgehen wird: Sie seien bereits zu eng ins „Regime“ verstrickt, um mehr als ein paar Pyrrhussiege zu erringen und würden es nicht wagen, ihren privilegierten Zugang zu Verhandlungen und Entscheidungsträgern mit radikaleren Praktiken und Forderungen aufs Spiel zu setzen.

Zur Konsolidierung einer globalen Bürgerbewegung ist demnach unter anderem erforderlich:

**1. Die Anerkennung der Notwendigkeit einer „großen Transformation“:** Zivilgesellschaft muss sich von den Heilsversprechen der Wachstumsideologie (einschließlich „nachhaltiges“ oder „grünes“ Wachstum) und Technologieglauben befreien und die Perspektive eines radikalen Paradigmenwechsels in ihre Vision und in ihre Strategien aufnehmen.

**2. Die Neuorientierung der Arbeit von NRO:** Weg vom Lobbyismus und hin zur Rolle von „Ermöglicern“, die soziale Bewegungen unterstützen und vernetzen und auch in den eigenen Organisationen alternative Experimente fördern,

**3. Die Konzentration auf Kultur-, Diskurs- und Wertewandel,** wobei transformatives, emanzipatorisches Lernen eine zentrale Aufgabe spielen kann und muss.

Der Kulturwandel kann nur durch individuelle und kollektive Lernprozesse von statten gehen. Globales Lernen muss sich auf seine radikalen Wurzeln besinnen, um zu einer wahrhaftig transformativen Kraft zu werden:

*„Bildung als humanistische und befreiende Praxis basiert auf der Grundannahme, dass Menschen für ihre Emanzipation kämpfen müssen. Lehrende und Lernende werden zu Subjekten des pädagogischen Prozesses; die Welt wird zum Objekt transformativen Handelns. Nur eine revolutionäre Gesellschaft kann eine derartige Bildung systematisch durchführen.“ (Paulo Freire)*

> **Die Power-Point-Präsentation zum Vortrag von Tobias Troll steht [online](#) bereit.**

## MARIJA LESKOVEC SLOVENIA



### Which guidelines would you set for the work on Education for Sustainable Development (ESD) and Global Learning for the next ten years and for the World Action Program on ESD?

Slovenia is facing the cruel reality of a very high rate of unemployment, corruption, violation of basic human rights and soft reintroduction of an old-new totalitarian regime which is leading to a dictatorship. At the moment we do not have any special guidelines on ESD for the near future, unfortunately. Of course we also find some individuals or groups at all levels of our society who try to raise the awareness of ESD for our global future, and these kind of invisible representatives of the society make the difference.

<sup>2</sup> Narberhaus, M. (2014): Civil Society in Transition Report. [smart-csos.org/images/Documents/Civil%20Society%20in%20Transition%20Report.pdf](http://smart-csos.org/images/Documents/Civil%20Society%20in%20Transition%20Report.pdf)

## PODIUMSDISKUSSION BNE-POLITIK – HEUTE, MORGEN, ÜBERMORGEN



### Podiumsgäste

- > **Dr. Claudia Lücking-Michel**, MdB und Berichterstatterin für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Bundestagsausschuss für Bildung und Forschung
- > **Dr. Norbert Reichel**, Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW – Gruppenleiter für den Bereich „Nachhaltige Bildungspolitik, Prävention, Integration, Kirche und Religionsgemeinschaften“
- > **Dr. Simon Ramirez-Voltaire**, VENRO-Vorstandsmitglied und Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland (agl)
- > **Dr. Doris Witteler-Stiepelmann**, Referatsleiterin im Referat 113 Länder, Kommunen, entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Bürgerkommunikation, beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

*Die Verankerung von BNE in den politischen Strukturen und den Bildungseinrichtungen am Ende der BNE-Dekade war Gegenstand*

*einer von Claus-Bernhard Pakleppa (Partnership for Development) moderierten Podiumsdiskussion. Aus der Perspektive ihrer jeweiligen Einrichtungen bilanzierten die Diskutanten Erfolge und Misserfolge und warfen einen Blick auf die Herausforderungen der Neuausrichtung der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ab dem Jahr 2015.*

**Dr. Claudia Lücking-Michel** machte zunächst deutlich, dass in der gesellschaftspolitischen Debatte seit der Rio-Konferenz im Jahr 1992 viel passiert ist. Anders als unmittelbar danach werde mittlerweile nicht mehr in Zweifel gezogen, dass entwicklungs-, umwelt- und wirtschaftspolitische Fragestellungen zusammenhängen. Es werde zunehmend verstanden, dass nachhaltige und gerechte Entwicklung kein exklusives Thema des Globalen Südens sei, sondern die eigenen Konsum- und Lebensgewohnheiten und der hiesige Umgang mit Ressourcen in den Blick genommen werden müssten. Zwar sei „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Deutschen Bundestag noch nicht zu einem „Blockbuster-Thema“ geworden, allerdings habe sich auch dort – wenn auch mit erheblicher zeitlicher Verzögerung zum



### LUCIMARA BRAIT-POPLAWSKI ACADEMICS STAND AGAINST POVERTY [ASAP] – DEUTSCHLAND

»Die zentrale Herausforderung für BNE/GL ist die Zusammenlegung der Sektoren, damit wir über diese Sektoren hinaus denken können ... und über Fachwissenschaften, über Ministerien und Grenzen hinaus. Wir brauchen ein Zusammendenken von Bildung, Gesundheit und sozialer Sicherheit.«



Debattenstand in NRO und Gesellschaft – einiges getan. Konkret nannte Frau Lücking-Michel den Bericht der Enquete-Kommission „Konzept Nachhaltigkeit – vom Leitbild zur Umsetzung“ aus dem Jahr 1998 sowie die anschließende Einrichtung eines Staatssekretärsausschusses und die Gründung eines parlamentarischen Beirats. Die inzwischen schon vier Berichte der Bundesregierung zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) machen nach ihrer Auffassung deutlich, dass BNE im politischen Raum an Gewicht gewonnen hat. Mit Verweis auf den Vortrag von Tobias Troll appellierte sie an die NRO, sich der Politik nicht zu verweigern, sondern die Möglichkeit zu nutzen, Druck zu machen und politisch Einfluss zu nehmen.

Im Rückblick auf die Rolle und Aktivitäten der Kultusministerkonferenz (KMK) verwies **Dr. Norbert Reichel** auf die im Rahmen des Globalen Lernens seit vielen Jahren über die KMK und das BMZ etablierte Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern. Als Meilensteine dieser Zusammenarbeit nannte er den „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung““ und die zahlreichen in den letzten Jahren veröffentlichten KMK-Berichte zu den BNE-Aktivitäten in den Bundesländern.

Er warnte davor, im Rahmen der Weiterentwicklung der BNE bei Lehrenden und gegenüber den Bildungseinrichtungen den Eindruck zu vermitteln, dass den Akteurinnen und Akteuren etwas Zusätzliches aufgebürdet werden soll. Das Anliegen der BNE könne nur dann noch mehr als bisher in die Bildungsstrukturen hineingetragen werden, wenn man die wesentlichen Aspekte des Globalen Lernens in die verschiedenen Lehrpläne des bestehenden Fächerkanons und in die Lehrerfortbildung integriere.

Zugleich sei es wichtig, dass BNE nicht den pädagogischen Grundsatz aus den Augen verliere, nachdem Sachverhalte in der Schule so strittig abzubilden sind, wie sie in der Gesellschaft diskutiert werden: „Denn diese Auseinandersetzungen finden und erleben Schülerinnen und Schüler auch in den Medien, in der Familie und in anderen Lebensbereichen. Wichtig ist, dass sie in der Schule lernen, sich mit den divergierenden Positionen auseinander zu setzen und am Schluss mit begründeten Aussagen Stellung nehmen bzw. bisherige Positionen revidieren zu können.“

**Dr. Simon Ramirez-Voltaire** betont die Rolle der Zivilgesellschaft für die Umsetzung der BNE-Dekade. Auch VENRO hat sich mit vielen Diskussionspapieren, Veranstaltungen und der Mitarbeit in den Strukturen von Anfang an als ein wichtiger Akteur im BNE-Prozess etabliert. Insgesamt stehe man am Ende der BNE-Dekade aber trotz vieler Erfolge weiterhin vor großen Herausforderungen angesichts der besorgniserregenden globalen Entwicklungen. Für die Weiterentwicklung der BNE-Debatte schlägt er drei Verbesserungen, Neujustierungen und Erweiterungen vor:

1. **Bildung für Nachhaltige Entwicklung muss zum Leitkonzept in allen politischen Konzepten werden** – Insbesondere mit Blick auf die „Zukunftscharta“ des BMZ forderte Herr Ramirez-Voltaire die konsequente Verankerung eines Lernens für und Strebens nach Nachhaltiger Entwicklung als übergreifendes Prinzip sowohl für die Inlands- als auch für die Auslandsarbeit.

## BIRGIT ENGEL ACTION SOLIDARITÉ TIERS MONDE, LUXEMBOURG



**Which challenges has Education for Sustainable Development (ESD) faced in your country since 2009 and which guidelines would you set for the World Action Program on ESD?**

One of the central challenges was (and still is) to assess and to measure the impact of ESD projects (...) In 2011/2012 a national strategy on ESD was developed to meet the objectives for an implementation (...) for all areas of education. In parts, applying this strategy is still difficult. Beyond that, ESD is integrated into the instruction and training of elementary school teachers, and sustainable development has been integrated into concepts of student companies in secondary schools. We believe that reinforcing projects with members of respective target groups as multipliers and networking with local professionals on the municipal level is crucial for facing the ESD challenge in the future.

2. **Einrichtung eines sektorenübergreifenden Zukunftsfonds** – Herr Ramirez-Voltaire bezeichnete das Zusammendenken von BNE relevanten Bereichen wie Umweltbildung, Menschenrechte, Engagement oder Entwicklungszusammenarbeit als entscheidend für eine gelingende nachhaltige Entwicklung. Nur mit Verbundprojekten, interinstitutionellen Projekten und Netzwerkprojekten könnten Transferprozesse und ganzheitliches Denken und Handeln organisiert werden. Hierzu sei zusätzlich zu den bestehenden Förderinstrumenten ein Zukunftsfonds erforderlich, der mit Mitteln in Höhe von 100 Millionen Euro jährlich auszustatten sei.
3. **Strukturförderung statt Projektförderung** – Nur eine verlässliche überjährige Förderung kann gewährleisten, dass sinnvolle Vorhaben ohne Verlust an Expertise und mit der Chance auf Weiterentwicklung umgesetzt werden und nachhaltig Wirkung entfalten.

Die von Herr Ramirez-Voltaire formulierte Erwartung der stärkeren Förderung sektorenübergreifender Ansätze bezeichnete **Dr. Doris Witteler-Stiepelmann** in ihrem anschließenden Statement als „wichtige und bedenkenswerte“ Anregung. Um aber zum Beispiel in Fragen der Projektförderung überhaupt weiterkommen zu können, sei es entscheidend, dass ein Ziel zur globalen nachhaltigen Entwicklung in die Post-2015-Agenda Eingang finde. *Dies bildet einen „Referenzrahmen, um das Thema in der öffentlichen Wahrnehmung zu einer Kern-Herausforderung aufzuwerten, auf die man sich als Weltgemeinschaft verständigt hat.“*

Sie sagte zu, die Forderung nach langfristiger und überjähriger Förderung auch deshalb gerne mitzunehmen, weil es für das BMZ grundsätzlich von Interesse sei, mit zivilgesellschaftlichen Akteuren verlässlich, langfristig und kontinuierlich zusammenarbeiten zu können.

Abschließend lud sie die am Kongress beteiligten NRO und die Teilnehmenden dazu ein, den Entwurf der „Zukunftscharta“ des BMZ zu kommentieren und ihre Vorschläge einzubringen.



**LAURIANO ELIAS MAHALI**  
**VENITE SECONDARY SCHOOL, TANZANIA**

**Which guidelines would you set for the work on Education for Sustainable Development (ESD) and Global Learning for the next ten years?**

Providing education on:

- > improving the environment in each society (...)
- > using the educated individuals and institutions (...) to [create] sustainable solutions for unemployment (...)
- > eradicating conflicts between countries and communities, thus making their (...) world safer (...)
- > improving social infrastructure (...)



## AUSZÜGE AUS DEM VORTRAG VON BIANCA BILGRAM, LEITERIN DES SEKRETARIATS DER UN-DEKADE „BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG“ DER DEUTSCHEN UNESCO-KOMMISSION

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, zunächst vielen Dank für die Einladung, ich freue mich, dass ich heute Abend bei Ihnen sein darf. Ich möchte in meinem Vortrag zuerst kurz mit den Augen der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) – die vom Deutschen Bundestag mit der Koordination beauftragt war – auf die ausgehende BNE-Dekade zurückblicken, auf ihre Meilensteine und Erfolge, aber auch auf ihre Herausforderungen. Ich möchte zum Schluss einen Blick auf den jetzt anstehenden Post-2015-Prozess und seine strukturellen und inhaltlichen Herausforderungen werfen.

Natürlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit – dafür waren die Aktivitäten in der Dekade viel zu umfangreich und viel zu vielfältig – möchte ich ein paar **Meilensteine der Dekade** aus der DUK-Sicht benennen:

- > Im Jahr 2004 hat der Deutsche Bundestag die Deutsche UNESCO-Kommission mit der Koordinierung der Dekade in Deutschland beauftragt. Sie sollte, so der Beschluss, eine Plattform bereitstellen und damit den Austausch und die Zusammenarbeit der für BNE relevanten Akteure in Deutschland ermöglichen.
- > Im Jahr 2005 wurde nach vielen Beratungen in den Gremien der erste Nationale Aktionsplan „BNE“ erstellt und veröffentlicht.
- > Im Jahr 2007 wurde mit einer EU-Konferenz versucht, die Mitgliedstaaten der Europäischen Union näher an den BNE-Prozess

heranzuführen und die Zusammenarbeit zwischen ihnen zu intensivieren. Ebenfalls im Jahr 2007 ging das BNE-Portal online.

- > Im Jahr 2009 setzte dann die Weltkonferenz „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Bonn auf internationaler Ebene ganz wichtige Impulse. Mit der dort verabschiedeten „Bonner Erklärung“ wurde weltweit und auch in Deutschland ganz viel an Wirkung und Aktivität erzeugt.
- > Abschließend weise ich auf die zweite Neufassung des Nationalen Aktionsplans „BNE“ im Jahr 2011 und auf den 2012 durchgeführten internationalen Workshop „Horizont 2015“ hin. Speziell dort wurden die ersten wichtigen Weichen für die Ausgestaltung des Themas BNE nach dem Abschluss der Dekade gestellt. Man hat schon dort Abstand genommen von der Idee einer 2. Dekade und stattdessen einen programmatischeren Ansatz verfolgt. Und in genau diese Richtung geht die Entwicklung mit dem jetzt angedachten „Weltaktionsprogramm“.

Ich würde gerne ein paar Dinge herausgreifen, die im Rahmen der **Dekade-Umsetzung in Deutschland** passiert sind:

- > Zehn Runde Tische mit jeweils mehr als 120 Teilnehmenden und mit weiteren Gästen haben stattgefunden. Sie kamen während der Dekade einmal pro Jahr für zwei Tage zusammen und konnten verschiedene relevante Themen diskutieren und sich austauschen.
- > In zweiundzwanzig Sitzungen hat das Nationalkomitee mit seinen

30 Expertinnen und Experten die Dekade auf nationaler Ebene begleitet und gestaltet, zum Beispiel entsprechende Beschlüsse gefasst und beispielhafte Projekte ausgezeichnet.

- > Es wurde ein tragfähiges Netzwerk von Einrichtungen sowie von Expertinnen und Experten geschaffen, die sich in Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen oder Bildungsbereichen zusammengefunden und dort Strategiepapiere und Maßnahmen wie zum Beispiel Fachtagungen entwickelt und durchgeführt haben.

**Mein Erfolgsfazit heißt also:** Viele Austauschmöglichkeiten und viele Netzwerke wurden geschaffen und wir sind in politischen Strukturen angekommen – aber wir sind noch lange nicht so weit, wie wir eigentlich möchten. Und deshalb bleiben folgende Herausforderungen:

- > BNE möchte in alle Bildungsbereiche hineinwirken, ist aber tatsächlich aktuell in den verschiedenen Bereichen noch ganz unterschiedlich stark oder schwach verankert. Nicht überall sind wir so gut aufgestellt wie im außerschulischen Bereich, der während der Dekade – wenn man zum Beispiel auf die ausgezeichneten Projekte schaut – der stärkste Aktionsbereich war.
- > Wir müssen vom Projekt zur Struktur kommen! Nur so können wir es schaffen, die vielen innovativen und wirksamen Projekte in der Bildungsarbeit zu vertiefen, zu verstetigen und in ihrer Wirkung zu vervielfachen. Dazu müssen auch entsprechende Fördermittel zur Verfügung stehen.
- > Wir müssen BNE mehr als bisher in der Ausbildung von Lehrkräften, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Erzieherinnen und Erziehern verankern, damit diejenigen, die in der Vermittlung von Kompetenzen und Wissen beschäftigt sind, selbst mehr können

und wissen.

- > Wir müssen in Zukunft die Forschung zur Wirksamkeit von BNE vertiefen, damit wir uns selbst als Akteurinnen und Akteure im Hinblick auf Fortschritte und Fehlentwicklungen kritisch reflektieren können.
- > Wir müssen den Fachdiskurs zur BNE stärker als bisher in den Nachhaltigkeits- und Bildungsdiskurs und alle anderen Alltagsdiskurse hineinbringen und die öffentliche Wahrnehmung von BNE verbessern. Nur so werden wir irgendwann eine kritische Masse erreichen, die mit dem Begriff BNE dann auch etwas anfangen kann.

**Wie es weitergehen soll:** Wir schließen die BNE-Dekade ab und stehen aller Voraussicht nach vor einem Weltaktionsprogramm.

Sie alle finden in Ihren Kongressmappen den Vorschlag für ein „Weltaktionsprogramm ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ als Folgeaktivität der UN-Dekade ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ nach 2014“. Sein übergeordnetes Ziel ist es, *„auf allen Ebenen und in allen Bereichen von Bildung und Lernen Handlungen anzustoßen und zu intensivieren, die geeignet sind, den Fortschritt hin zu einer nachhaltigen Entwicklung zu beschleunigen.“* Es liegt dann in der Verantwortung jedes UN-Mitgliedstaates, sich darüber Gedanken zu machen, wo man zurzeit steht, was man schon erreicht hat und wo man hin muss. Dabei unterstützt das Weltaktionsprogramm, in dem es fünf inhaltliche Schwerpunkte oder Prioritäten identifiziert und beschreibt, auf die sich die Mitgliedstaaten und ihre Akteure in der nationalen Umsetzung konzentrieren können. Diese fünf Felder will ich kurz vorstellen:



## SIGRID SCHELL-STRAUB ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHES ZENTRUM [EPIZ] REUTLINGEN

»Ich habe vor der Konferenz von einigen ihre Wünsche zur Weiterentwicklung von Globalem Lernen/BNE mitbekommen, um sie hier vorzutragen. Dabei ist ein Punkt besonders häufig genannt worden. In den Debatten um GL/BNE und auch in der pädagogischen Praxis kommt ein wichtiger Themenbereich leider viel zu kurz, das ist die Friedenspädagogik. Wer heute die zentralen weltpolitischen Ereignisse, also die vielen Krisen und Kriege, verfolgt, dem muss klar sein, wie wichtig der Schulterschluss zwischen GL/BNE und der Friedenspädagogik ist. Und wie wichtig es über die Bildungspolitik hinaus ist, eine konfliktvermeidende oder konfliktlösungsorientierte Kohärenz zwischen allen Politikfeldern herzustellen.«

1. **Politische Unterstützung:** Damit ist gemeint, dass wir weiterhin alle Anstrengungen unternehmen müssen, um „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und seine Anliegen fest in die nationale und internationale Bildungs- und Entwicklungspolitik und alle sonstigen Handlungs- und Dialogfelder und politischen Prozesse zu integrieren, auf und mit denen Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung bearbeitet werden.
  2. **Gesamtinstitutioneller Ansatz:** Diese Anforderung richtet sich zuerst, aber nicht ausschließlich an Bildungseinrichtungen. Wir müssen die Leitlinie der Nachhaltigkeit auch in unsere eigenen Institutionen stärker hineinbringen und kritisch hinterfragen, wie Nachhaltigkeit dort gelebt wird. Werden unsere eigenen Institutionen eigentlich den ökologischen Anforderungen gerecht? Wie nachhaltig ist das soziale Miteinander organisiert? Es geht also darum zu überlegen, ob man die Dinge, die man im Rahmen von BNE vermitteln will, im eigenen institutionellen Umfeld schon umgesetzt hat oder wie man das in Zukunft erreichen will.
  3. **Lehrende und Multiplikatoren:** Um ihre Rolle als „Change Agents“ zu stärken, müssen wir uns verstärkt fragen, wie Lehrende und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Zukunft aus- und weitergebildet und welche Lehr- und Lernmethoden ihnen dazu an die Hand gegeben werden müssen.
  4. **Jugend:** Die Jugend hat ein besonderes Interesse an einer global gerechten und nachhaltigen Zukunftsperspektive und muss deshalb noch stärker in den Mittelpunkt gerückt werden. Wie kann man die Anliegen der Jugendlichen mehr als bisher in BNE einbringen, wie kann man sie besser einbinden in die vorhandenen Strukturen und ihre Rolle als Akteur stärken?
  5. **Kommunen:** Es hat sich während der Dekade gezeigt, dass Probleme der Nachhaltigkeit, aber auch Lösungsansätze für Nachhaltigkeitsprobleme im lokalen Kontext besonders gut erfahrbar sind. Gerade in den 21 Dekade-Kommunen wurden Dialog- und Bildungsnetzwerke aufgebaut und politische Prozesse am Gedanken der Nachhaltigkeit ausgerichtet. Das hat vielfach zu innovativen Lösungen für Nachhaltigkeitsherausforderungen vor Ort geführt, aber auch zu verantwortungsvollem Handeln ganzer Kommunen und ihrer Akteurinnen und Akteure im Hinblick auf globale Herausforderungen.
- > **Die Power-Point-Präsentation zum Vortrag von Bianca Bilgram steht [online](#) zum Herunterladen bereit.**

### DR. KATTANPATTI SANTHANAM MALATHI, KARL KÜBEL FOUNDATION FOR CHILD & FAMILY, INDIA



#### What did the UN Decade on Education for Sustainable Development (ESD) mean to you and which guidelines would you set for the World Action Program on ESD?

The UN Decade on ESD coincided with the accelerated growth of India as an economic giant, following the opening up of the economy through reforms. With the economy creating jobs across all sectors, the huge employable youth (...) was suddenly thrown open to a wide expanse of unlimited possibilities (...). The UNESCO initiative has, in its own measure, contributed immensely towards this growth (...).

- > The challenges will be on shared values, right attitude and useful skills. There will be a great demand for mentors and coaches for steering and shaping the attitude and behaviour of individuals through a “three-generation inclusive approach”. (...)
- > Different societies with their different cultures and countries (...) offer different (...) solutions. Interaction between such countries and societies is necessary to understand the situations better.
- > Renewed and focussed approach to improve the employability and knowledge-based skills of the youth.
- > Constant efforts need to be in place to ensure that multiple stakeholders, spread across different structures, join hands to design, implement and monitor existing and ongoing ESD processes.

## VORTRAG

### TRANSFORMATION ALS BILDUNGSAUFGABE – NEUE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS GLOBALE LERNEN



## AUSARBEITUNG DES VORTRAGS VON DR. KLAUS SEITZ STELLVERTRETENDER VORSITZENDER VON VENRO

### 1. Vom Globalen Lernen zur transformativen Bildung? Kontinuität und Wandel

Dem Titel dieses Kongresses wie auch der Themenstellung meines Vortrags liegt eine weitreichende Hypothese zugrunde, die unsere Debatten an diesen beiden Tagen leitet: Bildung steht vor einer grundlegenden Neuorientierung; Bildungskonzeptionen und Bildungspraxis müssen sich in Richtung auf eine transformative Bildung verändern, um einer zukunftsfähigen Entwicklung den Weg bahnen zu können. Auch die pädagogischen Konzepte, für die die

hier versammelten Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft stehen – das Globale Lernen und die „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ – sind mit neuen Herausforderungen konfrontiert, die uns dazu zwingen, die gewohnten Bahnen zu verlassen.

Je mehr offenbar wird, dass das in der Welt dominante industriegesellschaftliche Entwicklungsmodell die planetarischen Grenzen sprengt und es daher nicht zukunftsfähig ist, desto lauter wird der Ruf nach einem neuen Entwicklungsparadigma für die Weltgesellschaft. Die Welt steht vor einem gesellschaftlichen Umbruch von



### RUTA PELS EESTI PEOPLE TO PEOPLE, ESTONIA

#### Which challenges has Education for Sustainable Development (ESD) faced in your country since 2009?

Eesti People to People is involved in ESD as a part of Global Education. In Estonia, the NGO coordinates the annual Global Education Week of the North-South Centre of the Council of Europe, most of whose activities are at schools. Our NGO also works on ESD in the EuropeAid project "Makutano Junction" and participates in the annual "World Day" event organised on the main square in Tallinn for raising awareness among the general public.

welthistorischer Bedeutung – dem Übergang vom carbonen Industriezeitalter in eine neue, solare, inklusive und klimaverträgliche Zivilisation. Dieser Umbruch wird heute auf den Begriff einer „Transformation“ gebracht. Eine Bildung, die sich darauf einlässt, diesen Transformationsprozess vorzubereiten und zu unterstützen, wäre dementsprechend eine „transformativ Bildung“.

Soweit also der Leitgedanke der folgenden Überlegungen. Es ist nun allerdings nicht so, dass mit der neuen Vokabel von der Transformation, die sich anschickt, zum Buzzword dieses Jahrzehnts zu werden, alles, was bislang in Sachen nachhaltiger Entwicklung oder auch einer „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ gedacht und erarbeitet worden ist, über Bord gekippt werden muss. Es geht auch nicht darum, alte Begriffe durch neue zu ersetzen. Für die Idee einer transformativen Bildung jedenfalls gibt es in den Traditionslinien des Globalen Lernens, der Entwicklungspädagogik und der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ genügend Ausgangspunkte und Vorerfahrungen, an die wir anknüpfen können.

Zu erinnern ist hier daran, dass VENRO bereits zu Beginn der Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ – deren Bilanz wir in diesen Tagen ziehen – den Begriff einer Bildung zur Transformation eingeführt hat – lange vor den einschlägigen Publikationen, die den Transformationsdiskurs befeuert haben. In unserem Diskussionsbeitrag zum Dekade-Start, der 2005 unter dem Titel „Kurs auf eine nachhaltige Entwicklung – Lernen für eine zukunftsfähige Welt“ veröffentlicht wurde, hieß es: „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung kann sich nicht in der Vermittlung von Wissen und Kenntnissen über Nachhaltigkeit erschöpfen, sie ist vielmehr Bildung, die auf gesellschaftlichen Wandel zielt, sie ist Bildung zur Transformation, die individuelle Einstellungs- und Verhaltensänderungen ebenso im Blick hat wie strukturelle und institutionelle Reformen“ (VENRO 2005, Arbeitspapier Nr. 15, S. 10).

Und auf dem bis dato größten zivilgesellschaftlichen Kongress zum Globalen Lernen, dem Kongress „Bildung 21 – Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung“, der genau vor 14 Jahren, im September 2000, von VENRO in Bonn veranstaltet worden war, haben die über 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Abschlusserklärung appelliert: „Allen pädagogischen Arbeitsfeldern ist (...) die Aufgabe gestellt, Menschen dabei zu unterstützen und darin zu ermutigen, sich in die zukunftsfähige Gestaltung der entstehenden Weltgesellschaft engagiert, sachkundig und im Geist weltweiter Solidarität einzubringen.“ (Abschlusserklärung des Kongresses „Bildung 21 – Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung“ 28.-30. September 2000).

Globales Lernen und BNE sind dem Bildungsauftrag verpflichtet, einen Beitrag zum gesellschaftlichen Wandel in Richtung Zukunftsfähigkeit zu leisten. Das spiegelt sich in Theorie und Praxis dieser Arbeitsfelder auch seit vielen Jahren wider. Das Rad muss daher nicht in jeder Hinsicht neu erfunden werden. Das wird auch deutlich, wenn wir uns vor Augen führen, welches Leitmotiv den Beginn der Entwicklungspädagogik vor über 30 Jahren prägte. Alfred K. Tremel war der Pionier der Entwicklungspädagogik in Deutschland und Gründer der „Zeitschrift für Entwicklungspädagogik und internationale Bildungsforschung“. Er ist vor wenigen Wochen, Anfang September, kurz vor seinem 70. Geburtstag, beim Aufstieg aufs Matterhorn verstorben. Sein Verständnis von Entwicklungspädagogik hatte er 1983 prägnant auf den Punkt gebracht: In Abwandlung der funktionalen Definition der Erziehung durch Siegfried Bernfeld – „Erziehung ist die Summe der Reaktionen der Gesellschaft auf die Entwicklungstatsache“ (und Bernfeld meinte hier die Entwicklungstatsache des Individuums) – stellte Tremel fest „Entwicklungspädagogik ist die Reaktion der Pädagogik auf die Entwicklungstatsache einer Gesellschaft“ (Alfred K. Tremel: Entwicklungspädagogik – Versuch einer Zwischenbilanz. In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik ZEP 1/1983, S. 6)

### DR. DOLLY CONTO OBREGÓN „CASA LATINOAMERICANA“, BERLIN

»Ich bin eine Pionierin für das Globale Lernen im Kindergarten. Wir beginnen schon bei den ganz Kleinen mit der Sensibilisierung für die Eine Welt. Das müssen wir ausbauen und ganz viele Kindergärten erreichen, denn über die Kinder erreichen wir schließlich auch die Erzieherinnen und Erzieher und die Eltern und das weitere Umfeld der Kinder. Nur so schaffen wir es, dass die Kinder in Deutschland auch andere Kulturen akzeptieren und ihnen auf gleicher Augenhöhe begegnen und Eltern und Erzieherinnen und Erzieher an ihrem Beispiel lernen können.«



Damit wurde eine pädagogische Disziplin initiiert, die Erziehungswissenschaft und Bildungspraxis in die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwicklungsproblemen einbindet und sich damit befasst, wie Bildung zur Bewältigung von Entwicklungskrisen – im globalen Norden und wie im globalen Süden – beitragen kann. Der Fokus der Pädagogik wird damit aber auch stärker auf kollektive, latente und nicht-intentionale Lernprozesse gelenkt, auf die Frage „wie lernen Gesellschaften?“, die in der Erziehungswissenschaft bis heute nur rudimentär erforscht wird, neuerdings aber in der Transformationsforschung neue Aufmerksamkeit erfährt.

Um den Rückblick auf einige Stationen, die einer transformativen Bildung den Weg gebahnt haben, abzurunden, muss an dieser Stelle aber auch daran erinnert werden, dass dieser Anspruch keinesfalls nur für einschlägige pädagogische Teildisziplinen wie das Globale Lernen, eine „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ oder die Politikdidaktik gilt. Der Maßstab, inwieweit Bildung den gesellschaftlichen Wandel und den zivilisatorischen Fortschritt befördert, und inwieweit dies sich auch im Geiste weltinnenpolitischer Solidarität vollzieht, ist an Bildungsprozesse generell anzulegen. Dies hat auch die „UNESCO-Empfehlung über Erziehung für internationale Verständigung, Zusammenarbeit und Frieden sowie Erziehung bezüglich der Menschenrechte und Grundfreiheiten“ im Jahr 1974 in einer bis heute wegweisenden Form zum Ausdruck gebracht. Darin heißt es, dass die Ziele, die in der Charta der Vereinten Nationen und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte formuliert sind, auch für die Bildung leitend sein müssen, und dass Grundprinzipien für die Bildungspolitik gelten sollen, unter denen an erster Stelle genannt sind: „Einführung der internationalen Dimension und globaler Sichtweisen auf allen Bildungsebenen und in allen Bildungsformen“.

Diese kosmopolitische und friedenspolitische Perspektive wiederum knüpft an die Wurzeln des neuzeitlichen pädagogischen Denkens an, die Comenius im 17. Jahrhundert gelegt hat. Bildung hat der Verbesserung der menschlichen Lebensverhältnisse zu dienen – und sie muss allen Menschen gleichermaßen zuteil werden. Das sind Eckpunkte eines weltbürgerlichen Bildungsverständnisses, das noch für die Pädagogik des Humanismus und der Aufklärung fundamental war. Für Comenius war freilich seinerzeit damit ein überschwänglicher pädagogischer Optimismus verbunden, den wir heute nicht mehr uneingeschränkt teilen können: „Wenn nämlich alle Menschen auf allumfassende Weise über alles belehrt würden, wären sie alle wahrhaft weise und die Welt wäre voll Ordnung, Licht und Frieden.“

Wir sehen uns vielmehr der bestürzenden Erfahrung gegenüber, dass Bildung einen Januskopf trägt. Sie kann, so formulierte es auch Paulo Freire, der Befreiung ebenso wie der Domestizierung des Menschen dienen. Die Wissensexplosion und die Bildungsexpansion, die wir in den letzten 200 Jahren erfahren haben, hat die Menschheit bislang jedenfalls noch nicht davor bewahrt, immer wieder aufs Neue barbarische Kriege untereinander anzuzetteln und Mitmenschen ebenso wie den Planeten auszubeuten. Wenn wir bedenken, dass die Welt nach wie vor auf dem Weg einer nicht nachhaltigen Entwicklung voranschreitet – erinnert sei nur an die allen Bekenntnissen zur Klimapolitik zum Trotz nach wie vor steigenden CO<sub>2</sub>-Emissionen – muss man auch konstatieren, dass Bildung und Wissenschaft heute noch immer die psychischen Ressourcen für die Fortführung nicht-nachhaltiger Entwicklungsprozesse reproduzieren. Umso mehr gilt es, die Lern- und Bildungsprozesse, die die mentalen Voraussetzungen für einen nicht zukunftsfähigen Entwicklungspfad schaffen, zu überwinden. Transformative Bildung beginnt mit Bildungskritik.



**RAPHAEL VERGIN**  
CULTURE 4 PEACE, BERLIN

»Bewusstsein für die Wirkungsmacht von Vorurteilen zu schaffen und die Fähigkeit zur Empathie zu stärken, sind die besten Mittel gegen Rechtspopulisten, die angesichts globaler Krisen Ängste mobilisieren und Ressentiments gegen Minderheiten schüren, um Wählerstimmen zu gewinnen. Dabei ist der im Globalen Lernen verankerte „Perspektivenwechsel“ ein wichtiges Gegenmittel. Bei der Weiterentwicklung des BNE-Konzepts müsste deshalb noch deutlicher gemacht werden, dass das Individuum mit seinen Haltungen und Einstellungen der zentrale Schlüssel zu guten Beziehungen innerhalb einer Gesellschaft ist.«



## 2. Große Transformation für eine zukunftsfähige Entwicklung

Doch zunächst nochmals ein Schwenk zur aktuellen Entwicklungskritik. Das Konzept einer wachstumsorientierten und ressourcenintensiven Industriegesellschaft, das in Europa seinen Ausgang nahm, hat die globale Entwicklung offensichtlich in eine Sackgasse geführt. Dieses Entwicklungsmodell war durchaus in gewisser Hinsicht äußerst erfolgreich – letztlich aber nur für eine Minderheit der Weltbevölkerung. Da es auf die Externalisierung von Folgekosten in Raum und Zeit basiert, muss es in dem Moment an seine Grenzen stoßen, da es sich anschickt, sich zu globalisieren. Je deutlicher die sozialen Verwerfungen und die ökologischen Zerstörungen sichtbar werden, die das Gesellschafts- und Wirtschaftskonzept der Industriegesellschaft mit sich bringt, desto mehr wachsen die Zweifel an seinen Versprechungen. Menschgemachter Klimawandel und Raubbau an der Umwelt haben schon heute die Existenzgrundlagen von Millionen von Menschen zerstört. Auch ist es dem vorherrschenden Wirtschaftsmodell bisher nicht gelungen, extreme Armut und Hunger in der Welt zu überwinden. Vielmehr wächst mit der Steigerung des globalen Wohlstands auch die Ungleichheit seiner Verteilung.

In den zivilgesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskursen, die sich mit den Konzepten einer alternativen, einer zukunftsfähigen Gesellschaft und Wirtschaft befassen, hat der Terminus der „Transformation“ in jüngster Zeit stürmische Konjunktur erfahren. Im Rückgriff auf den vom Wirtschaftshistoriker Karl Polanyi geprägten Begriff („The Great Transformation“ 1944) hat vor allem das 2011 vorgelegte WBGU-Gutachten „Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“ den Transformationsbegriff konzeptionell unterfüttert und im deutschsprachigen Raum verbreitet. Aber auch im englischen Sprachraum ist seit geraumer Zeit von „Great Trans-

formation“ oder „Great Transition“ in einem analogen Verständnis die Rede: Hier wie dort geht es um den notwendigen Umbau des industriellen fossilen Entwicklungsmodells zu einer postfossilen, klimafreundlichen und solidarischen Gesellschaft, die zudem ein höheres Maß an sozialer und demokratischer Teilhabe gewährleisten soll und einem neuen Wohlstandsverständnis folgt.

Die Perspektive einer Großen Transformation geht davon aus, dass sich das Entwicklungsmodell der Industriegesellschaft europäischen Ursprungs – das derzeit in der nachholenden carbonen Industrialisierung der Schwellenländer weitere Verbreitung erfährt – in einer systemischen Krise befindet, die nur durch die Neugestaltung des gesellschaftlichen Naturverhältnisses wie auch der sozialen Verhältnisse überwunden werden kann. Angesichts der grenzüberschreitenden Verflechtungen kann ein solcher Wandel zu einer sozial-ökologischen Entwicklung nicht mehr nur national gedacht werden, sondern muss die Weltgesellschaft als Ganze umfassen.

Die „alten Industrieländer“ stehen dabei vor der Herausforderung, Ressourcenverbrauch und Konsumniveau auf ein international verträgliches Maß zu reduzieren; für die Entwicklungs- und Schwellenländer gilt es, über alternative Entwicklungspfade nachzudenken, die im globalen Süden die Überwindung der Armut unter Respektierung der planetarischen Grenzen ermöglichen. Die Aufgabe einer sozial-ökologischen Transformation mit dem Ziel, in eine postfossile Wirtschaftsweise einzuschwenken, stellt sich für die verschiedenen Regionen der Welt in je verschiedener Weise, aber mit ähnlicher Dringlichkeit.

Bereits die Agenda 21 der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio hatte 1992 weltweite Armutsbekämpfung und Umweltschutz als Eckpunkte „nachhaltiger Entwicklung“ definiert. Doch allen Versprechungen von Rio zum Trotz hat sich die Ausgangslage

### VIOLETA AUXILIADORA MACHADO ESCOBAR ASOCIACIÓN PARA LA PROMOCIÓN Y DESARROLLO INTEGRAL DE LOS MUNICIPIOS, NICARAGUA



#### What did the UN Decade on Education for Sustainable Development (ESD) mean to you?

For me it means an excellent strategy for our families to develop their abilities and capabilities, to be proactive and self-sustaining. This contributes to overcoming poverty while developing our human capital.

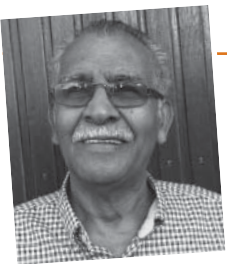
weiter verschärft. Ressourcenverschwendung, steigende Treibhausgasemissionen, Versauerung der Meere, Bodendegradation und der Verlust der biologischen Vielfalt haben mittlerweile ein Ausmaß angenommen haben, das die planetarischen Grenzen überdehnt und dabei auch das Armutrisiko weiter Teile der Menschheit dramatisch erhöht. Wenn es nicht gelingt, die negativen Umweltrends umzukehren, drohen Umweltkatastrophen, welche, so prognostiziert das Entwicklungsprogramm der UN, bis Mitte des Jahrhunderts mehr als zwei Milliarden Menschen zusätzlich in Armut stürzen könnten.

Die wohlhabenden Staaten, die die ökologischen Kapazitäten unseres Planeten weit über das Maß hinaus, das ihnen zusteht, verbrauchen, werden ihren ökologischen Fußabdruck deutlich reduzieren müssen. Wer wie wir über seine ökologischen Verhältnisse lebt, nimmt Quellen und Senken für die Befriedigung seiner Wohlstandsbedürfnisse in Anspruch, die anderen Menschen in anderen Teilen der Welt, aber auch zukünftigen Generationen zur Befriedigung ihrer Subsistenzbedürfnisse fehlen. Daher ist die ökologische Frage heute, da die Menschheit an der planetarischen Tragfähigkeitsgrenze operiert, mehr denn je auch eine Gerechtigkeitsfrage. Wenn Wachstum nicht mehr unbegrenzt möglich ist, wird Umverteilung, international wie national, umso dringlicher.

In nur 20 Jahren haben die reichsten fünf Prozent der Menschheit so viel hinzugewonnen, wie die ärmere Hälfte der Menschheit am Ende dieser Periode übrig hatte. Das Verhältnis der Durchschnitts-

einkommen der reichsten fünf Prozent und des ärmsten Viertels der Menschheit stieg 1988 bis 2005 von 202:1 auf 275:1. Ein Jahr vor Ablauf der Frist für die Verwirklichung der Millenniumsziele fällt die Bilanz daher auch gemischt aus. Konstatiert werden können ein globaler absoluter wie relativer Rückgang der extremen Armut und eine deutliche Verbesserung des Zugangs zu sauberem Trinkwasser. Diesen positiven Trends steht freilich entgegen, dass die generelle Wohlstandssteigerung an den Ärmsten der Armen und an der Bevölkerung in den ländlichen Räumen vielfach vorbeigegangen ist. In der letzten Dekade ist in 40 % der Entwicklungsländer das Einkommen der „bottom 40 %“ weniger stark gestiegen (oder gar gesunken) wie das des jeweiligen Landes insgesamt, das heißt die gesellschaftliche Disparität hat sich weiter vertieft.

Wie auch die aktuellen Debatten im Rahmen der Erarbeitung einer Post-2015-Agenda zeigen, wird soziale Ungleichheit zu einem Kernthema der politischen Auseinandersetzungen der kommenden Jahre werden, denn die Verschärfung der sozialen Disparität geht nicht nur mit der wachsenden relativen Ungleichverteilung des gesellschaftlichen Wohlstands, sondern mit der zunehmenden Exklusion von marginalisierten Bevölkerungsgruppen einher, die für das Funktionieren der globalisierten Ökonomie als „überflüssig“ erachtet werden. Die Frage nach einer neuen Verteilungsgerechtigkeit stellt sich umso mehr, als erkennbar wird, dass Armutsüberwindung in einer ökologisch begrenzten Welt ohne Reichtumsbeschränkung nicht mehr vorstellbar ist.



### LIONEL ANDREW ADRIAAN SOUTH AFRICA

#### Which guidelines would you set for the work on Education for Sustainable Development (ESD) and Global Learning for the next ten years?

The guidelines include (...) eradicating the inequalities that continue to exist between the rich and the poor. (...) there are two types of education here in South Africa, one for the rich minority and a totally different and inferior one for the poor and disadvantaged majority. Education of this nature can never be sustainable but is doomed to failure and puts the country at risk.

The World Action Program must be geared towards creating a genuine, qualified and true type of education which is offered free from economic discrimination, which must be compulsory (...) and should adopt an ethos of improving and permanently sustaining the culture of teaching, learning and excellence for the youth of this country and internationally. Mediocrity must be eliminated and must be frowned upon.

### 3. Transformation als gesellschaftlicher Suchprozess

Der wissenschaftliche Beirat für globale Umweltveränderungen WBGU beschreibt die sozial-ökologische Transformation in eine zukunftsfähige Gesellschaft als einen „wissensbasierten gesellschaftlichen Suchprozess“. Denn eine Blaupause für ein Gesellschaftsmodell, dem es gelingt, den Schutz natürlicher Lebensgrundlagen mit der Verwirklichung eines guten Lebens für alle zu versöhnen, ist bisher nicht in Sicht. Es gibt keinen Masterplan für den richtigen Weg zu einer ressourcenschonenden, dekarbonisierten, armutsorientierten und lebensdienlichen Ökonomie. Der gesellschaftliche Suchprozess ist ergebnisoffen und setzt auf breite Partizipation und die innovativen Potenziale der Menschen.

Damit wird aber auch deutlich, welche zentrale Rolle Bildung und Wissenschaft spielen. Die menschliche Lernfähigkeit ist die zentrale Ressource, die für den gesellschaftlichen Wandel mobilisiert werden muss. Bereits die Agenda 21 war von der Erkenntnis geleitet, dass Bildung der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung ist, da der gesellschaftliche Wandel nicht politisch verordnet werden kann, sondern auf der Gestaltungskompetenz und Veränderungsbereitschaft aufgeklärter Bürgerinnen und Bürger aufbauen muss.

Eine so verstandene transformative Bildung bedarf freilich einer umfassenden Bildungswende. Die Grundlagen des Bildungswesens der Moderne reichen in eben jene Zeit zurück, in der durch Bildung die kulturellen Fundamente der Industriegesellschaft gelegt wurden. Die Bildungsexpansion hat die Wende zur zweiten großen welthistorischen Transformation (nach der neolithischen Transformation) vorbereitet und wurde für sie zugleich in die Pflicht genommen. Die Erziehung zu einer nationalstaatlichen Identität, die Qualifizierung für die technologische Beherrschung der Natur, die Aneignung einer industriellen Arbeitsmoral, aber auch die Vermittlung des Mythos von der unbegrenzten Steigerungsfähigkeit ökonomischen Wachstums waren seinerzeit wesentliche kulturelle Ressourcen für die moderne Industriegesellschaft. Sie führen uns heute aber in die Irre. Wenn die uns vertraute Form des Entwicklungsmodells der westlichen Moderne an ihr Ende gekommen ist, dann bedarf es auch einer anderen Bildung, um den Transformationsprozess in eine postindustrielle und kosmopolitische Zivilisation zu ermöglichen und zu unterfüttern.

Die zentralen Entwicklungs Herausforderungen des 21. Jahrhunderts verlangen nicht in erster Linie technologische oder ökonomische Lösungen, sie rufen vielmehr nach kulturellen und sozialen Innovationen. Umso wichtiger wird es werden, Transformation als eine gesamtgesellschaftliche Lern- und Bildungsaufgabe zu gestalten.

#### HANS BÜHLER PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE WEINGARTEN



»Eine große Herausforderung für das GL/BNE liegt meiner Meinung nach im kulturellen Bereich, weil wir eine Denkform brauchen, die aus unserer Geschichte verschwunden ist, aber doch da war und die ich in anderen Kulturen immer wieder finde: das inklusive Denken. Wir sind zu sehr darauf programmiert, in „entweder-oder-Relationen“ zu denken, aber in anderen Kulturen treffe ich die inklusive „sowohl-als-auch-Logik“. Es gibt viele Gründe, warum sich bei uns diese exklusive Logik durchgesetzt hat: Sie ist hilfreich bei der Entwicklung von Technik, sie ist entlastend für das Handeln, sie ist aber gefährlich für das Verstehen. Wir müssen das inklusive Denken wieder lernen und mehr Verstehen zulassen, bevor wir kurzfristig Falsches tun. Die inklusive Logik braucht Meditation und Zeit. Sie wird immer noch zu oft als wirklichkeitsfremd diskriminiert. Konkret: Wir sollten alle wieder ruhiger werden. Dann kommt diese inklusive Denklogik von selbst wieder hoch, denn sie gehört zum Menschsein.«

Die Transformationsforschung kann uns dabei vor Augen führen, welche zentrale Rolle unkonventionelle, alternative Lernerfahrungen, die in den Nischen der Gesellschaft entstehen, für einen konstruktiven gesellschaftlichen Umbruch spielen können. Was heute in zahlreichen historischen Studien zum sozialen Wandel belegt werden konnte, hatte Alfred K. Trembl vor dreißig Jahren so formuliert: „Überlebenswichtige Mutationen entstehen durch Zufall, Schlamperei und verschwenderische Vielfalt, nicht nur Planung. Hier werden alternative Lernprozesse simuliert, auf die die Mehrheit zurückgreifen kann, wenn evolutionäre Krisen sie dazu zwingen“ (Alfred K. Trembl 1983).

Der Wandel ist in diesem Sinne an vielen Orten der Gesellschaft bereits im Gange, das macht Hoffnung. Dabei muss es freilich konkret auch darum gehen, alternative Handlungsweisen zu ermöglichen und einzuprobieren, in Lernlaboratorien mit alternativen Lebensformen und nachhaltigen Wirtschaftsweisen zu experimentieren. Die Geschichten des Gelingens, die Harald Welzer auf seiner Website [www.futurzwei.org](http://www.futurzwei.org) erzählen lässt, dokumentieren ermutigende und inspirierende Beispiele des Wandels. Dabei zeigt sich: Die entscheidende Sozialisationsinstanz für eine zukunftsfähige Entwicklung ist eine veränderte gesellschaftliche Alltagspraxis. Diese Erkenntnis relativiert allzu optimistische Erwartungen an eine Ausweitung formaler Bildungsprozesse, eine fortschreitende Verschulung des lebenslangen Lernens und eine allumfassende curriculare Verankerung der BNE. Wenn in Bildungsinstitutionen nicht auch eine andere Alltagspraxis eingeübt wird, wirkt die Beschränkung auf kognitive Lernprozesse im Zweifel eher kontraproduktiv. Wie soll Demokratiefähigkeit in Schulen gelernt werden, die undemokratisch organisiert sind, wie soll zukunftsfähiges Wirtschaften an einer Universität erfahren werden, in deren Beschaffungspolitik ökologische und soziale Standards keine Rolle spielen? Es ist vor diesem Hintergrund sehr erfreulich, dass der Vorschlag der UNESCO

für ein Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ die Aufmerksamkeit auf „wholeinstitution approaches“ lenkt, die das nachhaltige Wirtschaften der Bildungseinrichtungen ausdrücklich einbeziehen.

Der Weg in eine zukunftsfähige Weltgesellschaft braucht Beteiligung auf allen Ebenen. Daher wären wir auch gut beraten, den Diskurs über die für eine gesellschaftliche Transformation notwendige Bildungs- und Forschungswende ebenfalls als ein gesamtgesellschaftliches Projekt zu begreifen.

Lern- und Bildungsprozesse sind der Schlüssel für eine zukunftsfähige Entwicklung und für sozialen Wandel. Dabei genügt es allerdings nicht, Bildungsprozesse und -themen an der „Vermittlung von Entwicklung“ oder am scheinbar fixen Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung zu orientieren. Vielmehr muss es darum gehen, die mentalen und sozialen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass alle Menschen in der Lage sind, an der Bestimmung und Umsetzung der Entwicklungsziele ihrer Gesellschaft und der Maßstäbe für ein gutes Leben mitzuwirken.

> **Die Power-Point-Präsentation zum Vortrag von Dr. Klaus Seitz steht [online](#) bereit.**



**SANAIYYA FAHEEM ANSARI**  
**AIN O SALISH KENDRA, BANGLADESH**

**What did the UN Decade on Education for Sustainable Development (ESD) mean to you?**

The UN Decade on ESD is to me including education for the alleviation of poverty, ensuring recognition of human rights for all, and creating an environment to practice gender equality, cultural diversity, international understanding, peace and much more (...). Education for Sustainable Development is for everyone, at all stages of life and in all possible learning contexts.



### Podiumsgäste

- > **Robert Schreiber**, Vertreter von VENRO im Nationalkomitee der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
- > **Kafalo Sékongo**, Fachpromotor für Globales Lernen – Internationale Bildungspartnerschaften Baden-Württemberg, EPiZ Reutlingen
- > **Achim Beule**, Referent im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und Berichterstatter für BNE bei der Kultusministerkonferenz
- > **Annette Dieckmann**, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU)

Die von Jana Rosenboom (VENRO-Geschäftsstelle) moderierte Podiumsdiskussion fragte unter anderem danach, wie sich die Zivilgesellschaft in die Ausgestaltung und Umsetzung des Weltaktionsprogramms einbringen kann und welche Rolle dabei Kommunen und lokale Projekte haben, welche Hoffnungen auf die Jugend gesetzt werden können und welchen Aufgaben sich die Schule in diesem Zusammenhang stellen muss.

**Robert Schreiber** eröffnete die Podiumsdiskussion und machte deutlich, dass es insbesondere die Zivilgesellschaft ist, die für die positiven Auswirkungen der zu Ende gehenden Dekade der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) verantwortlich zeichnet. In fünf Thesen fasste er zusammen, was aus seiner Sicht bei der anstehenden Weiterentwicklung und Neuorientierung der BNE zu beachten ist:

### JACQUES BASSOCK AKADEMIE FÜR CURRICULUM- UND SCHULENTWICKLUNG, INTEGRATION UND MEHRSPRACHIGKEITSFÖRDERUNG, KASSEL



»BNE ist ein sehr wichtiger Ansatz, den man gerade jetzt weiter stärken muss. Einer der wichtigsten Aspekte dabei ist die Fortbildung der Lehrenden. Aber wir müssen auch andere Bildungsakteure wie Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer oder Mitarbeitende in der Verwaltung und in Bildungsbehörden für BNE/Globales Lernen sensibilisieren und sie davon überzeugen.«

- > Die inhaltlichen Konzepte der BNE müssen an die in den verschiedenen Lebensbereichen erkennbaren sozialen und ökologischen Herausforderungen angepasst werden;
- > BNE darf sich nicht nur an bestimmte Zielgruppen oder den formalen Bildungsbereich richten, sondern muss darüber hinaus gehen und alle ansprechen;
- > BNE muss das Fundament einer künftigen Post-2015-Agenda sein;
- > Bei der Ausarbeitung des nationalen BNE-Aktionsprogramms muss die Zusammenarbeit von Staat und Zivilgesellschaft weiterentwickelt und kommenden Herausforderungen angepasst werden;
- > Das nationale BNE-Aktionsprogramm muss gemeinsam von Staat und Zivilgesellschaft vereinbarte Indikatoren und Ziele enthalten.

**Kafalo Sékongo** konzentrierte sich in seinen Ausführungen auf die internationale Dimension der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und darauf, wie internationale Akteurinnen und Akteure das Konzept beurteilen. Im Globalen Süden werde „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ leider nach wie vor vielfach als „Luxus für Leute mit einem vollen Bauch“ betrachtet. Diese Fehleinschätzung sei nicht verwunderlich, weil die inhaltliche Debatte fast nur im Globalen Norden und weitgehend ohne Vertreterinnen und Vertreter des Globalen Südens geführt werde. Dabei sei es wichtig, die ganze Welt in diese Debatten einzubeziehen: „Denn die ganze Welt sitzt in einem Boot und wenn das Boot Löcher hat, hilft es nichts, wenn die Menschen aus dem Globalen Norden auf ihrer Seite die Löcher stopfen, wenn gleichzeitig die Menschen aus dem Globalen Süden nicht wissen, wie sie die Löcher auf ihrer Seite zubekommen.“ Herr Sékongo forderte deshalb, dringend Mittel dafür bereitzustellen, dass Foren und Debatten wie der „Berliner Kongress“ Menschen des Globalen Südens stärker integrieren und ähnliche Diskussionsplattformen auch in deren Ländern möglich gemacht werden.

**Achim Beule** führte aus, dass die Kultusministerkonferenz (KMK) auch zukünftig die Rolle insbesondere als Unterstützerin und Partnerin der Bundesländer wahrnehmen wird, in der die „BNE-Musik letztlich spielt“. Er wünsche sich, dass die auf der Bundesebene handelnden Akteure noch mehr als bisher verstehen, welche überragende Bedeutung die Länder in formalen Bildungsbereich haben und wie wichtig ihre Beteiligung ist.

Aus den Erfahrungen, die die KMK in der ausgehenden BNE-Dekade gesammelt habe, ergeben sich aus seiner Sicht folgende Schwerpunkte für die Weiterentwicklung, insbesondere der schulischen Aktivitäten:

- > Konzentration auf die Ausbildung der Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher, weil sie das Thema aufgreifen, in den Bildungsalltag hineinbringen und vermitteln müssen;
- > Schule als ganzheitliche Institution weiterentwickeln. Es sollte zukünftig nicht nur um die pädagogische Arbeit gehen, die an der Schule geleistet wird, sondern auch um den Rahmen (zum Beispiel nachhaltige und fair gehandelte Lebensmittel in der Schulkantine, Energieversorgung mit „grünem Strom“ etc.), in der diese Arbeit stattfindet;
- > Stärkere Einbindung von NRO und anderen außerschulischen Akteuren in den schulischen Lernprozess, um eine Vielfalt der Perspektiven herzustellen.

Es sei es aus seiner Sicht darüber hinaus dringend geboten, der mit vielen unterschiedlichen Anliegen konfrontierten Schullandschaft deutlich zu machen, dass BNE kein zusätzliches Themen- und Handlungsfeld, sondern „lediglich“ ein Prinzip ist, das in aller bisherigen Bildungsarbeit beachtet sein will.

Im Hinblick auf die Kommunen wies **Annette Dieckmann** darauf hin, dass es vor Ort besonders gut möglich sei, Ziele und Vorhaben der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ an konkrete Institutionen und Menschen zu binden: „Nachbarn, Freunde, politische Gegner, auf alle Fälle Menschen, denen ich auf der Straße wiederbegegne. Zusammenarbeit hat auf diesem Level manchmal eine ganz andere, höhere Verbindlichkeit als zum Beispiel auf einer bundesweiten Ebene.“

Zugleich warnte sie davor, die kommunale Ebene im Hinblick auf ihr politisch-strukturelles Veränderungspotenzial unreflektiert zu überhöhen. Zweifellos hätte zum Beispiel der Rückkauf kommunaler Energienetze im Hinblick auf die Energiewende klare politische Auswirkungen gehabt. Gleichzeitig gebe es auf lokaler Ebene eine Vielzahl von zum Beispiel Selbstversorgungsprojekten, bei denen nicht die politische Wirkungsmacht im Mittelpunkt stehe, sondern die „sehr individuelle Ebene des Rückzugs in kleine Gruppen“.

Abschließend riet Frau Dieckmann dazu, sich bei der konzeptionellen Weiterentwicklung der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ nicht zu „verkämpfen“ und von dem Anspruch abzurücken, das Konzept in allen formalen und nicht-formalen Bildungsbereichen soweit bekannt zu machen, dass es durchgreifend ist. Vielmehr halte sie es für sinnvoll, den Themen „nachhaltige Entwicklung“, „Demokratie“ und „Menschenrechte“ in der Aus- und Weiterbildung von Lehrenden und Multiplikatoren größeren Raum zu geben: „Ich glaube, dass das der bessere Weg ist und dass da mehr als genug zu tun ist.“



## WORKSHOP 1

„WIE KANN SICH EINE VERBANDSÜBERGREIFENDE BILDUNGSKOALITION WIRKUNGSVOLL IN DIE POLITIK EINBRINGEN?“



### EIN KURZBERICHT VON KERSTIN KÜSTER, GREENPEACE

„Bildung für nachhaltige Entwicklung“ hat trotz wachsender Anerkennung noch nicht die politische Unterstützung erhalten, die für das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung und eine globale Entwicklungsagenda notwendig ist. Wie kommen zivilgesellschaftliche Akteure auf Länder- und Bundesebene sowie in der internationalen Politik in einen wirkungsvolleren Dialog mit politischen Entscheidungsträgern und um welche politischen Inhalte geht es bei unseren Bildungsangeboten?

#### Vorbereitung und Inputs

- > **Ueli Bernhard**, Geschäftsführer der NGO Bildungscoalition (Schweiz)
- > **Kerstin Küster**, Kampagnerin Bildungsprojekte von Greenpeace

- > **Maren Jesaitis**, Koordinatorin Globale Bildungskampagne bei Oxfam  
Die Power-Point-Präsentation zum Vortrag von Maren Jesaitis steht [online](#) bereit.
- > **Antje Paulsen**, Referentin für Globales Lernen bei der Welthungerhilfe  
Die Power-Point-Präsentation zum Vortrag von Antje Paulsen steht [online](#) bereit.

#### Diskussionsgegenstände

Es bestand Einvernehmen, dass eine Analyse der bereits bestehenden Strukturen zwischen NRO und Politik Voraussetzung zu ihrer Weiterentwicklung sein muss. Im Hinblick auf die Besetzung des Nationalkomitees (NK), das die ausgehende BNE-Dekade in



#### OMONIYO OGOÏDO-BACH INTERKULTURELLES HAUS E.V., SAARBRÜCKEN

»Es gibt zu wenige Akteure aus Entwicklungsländern, die im Globalen Lernen/BNE eine Rolle spielen. Ich würde mir wünschen, dass sie aktiver werden, damit ein

Austausch beginnen kann und die dabei entstehenden neuen Impulse und Ideen in die Entwicklungsländer zurückgetragen werden.«



Deutschland gesteuert hat und die Aktivitäten zu BNE voraussichtlich weiterhin steuern wird, stimmten die Teilnehmenden darin überein, dass künftig mehr Transparenz in Auswahlprozessen wünschenswert und erforderlich ist.

Als weitere BNE-relevante und zu adressierende Akteure wurden die Kultusministerkonferenz (KMK), die Länder, die Landesinstitute für Lehrerbildung und Hochschulinstitute für Fachdidaktik, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung identifiziert. Als besonders relevantes Handlungsfeld wurde die außerschulische Bildung benannt.

### Welche Erkenntnisse gab es?

Eine Gruppe erarbeitete zum Handlungsfeld „*Policy Support*“ – am Beispiel der Praxis in der Schweiz – weitere mögliche Stellschrauben und konkrete Ideen, Empfehlungen und Forderungen (Stichworte):

- > Schaffung von Länderrahmengesetzen
- > Stärkere Integration/stärkeres Engagement der politischen Stiftungen
- > BNE-Berichterstattung auf allen Ebenen, in allen Gremien und allen Strukturen
- > Implementierung von BNE in Studiengänge und Hochschulrahmen (Sicherstellung durch Akkreditierungsräte für die Hochschulen)

- > Hochrangige politische Vertretung der Bundesrepublik bei internationalen Konferenzen zum Thema BNE („Champions Rolle“ für BNE)

- > Sektorenübergreifender „BNE-Check“ in der Gesetzgebung (ähnlich wie der sogenannte „Demographie-Check“)

Eine zweite Gruppe erörterte mögliche Ideen und Handlungsempfehlungen zum Handlungsfeld „*Whole-Institution Approach*“ (Stichworte):

- > Aufbau eines Bundesprogramms „Nachhaltigkeitsschulen“
- > BNE wird ein Qualitäts- und Förderkriterium für alle staatlichen Förderprogramme
- > Implementierung von BNE-Beratung/Coaching in der Schulentwicklung
- > Die Schulgesetze werden einem Nachhaltigkeitscheck unterworfen
- > Die Mittel für „Schulessen“ sind zu erhöhen
- > Bei der Beschaffung von Ausstattung und der Ausgestaltung der Lernorte kommen BNE-Kriterien zur Anwendung
- > Die Partizipationsmöglichkeiten und -rechte von Schülerinnen und Schülern werden ausgeweitet, indem Kinderrechte für eine nachhaltige Entwicklung etabliert, Kinderparlamente in jeder Grundschule eingerichtet und die Schülervvertretungen stärker eingebunden werden.

### KENNEDY BASSAW ARKAH GHANA EDUCATION SERVICE/KED ACTION FOUNDATION, GHANA



**Which guidelines would you set for the work on the World Action Program on Education for Sustainable Development (ESD) in the future?**

- > Teachers' involvement in ESD and Global Learning agenda
- > Regular research on the impact of ESD at the grassroots level
- > Capacity building for training institutions to include ESD in training curriculums
- > Local community involvement and partnerships in ESD and Global Learning
- > Active involvement of local government in ESD implementation
- > Developing countries should be (...) funded to develop their own ESD

## WORKSHOP 2

### „WIE WERDEN KOMMUNEN ZUM SCHRITTMACHER FÜR EINE GLOBALE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG?“



#### EIN KURZBERICHT VON HELENA JANSEN, VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER STÄDTEPARTNERSCHAFT KREUZBERG – SAN RAFAEL DEL SUR E.V.

*Die Mobilisierung von Bildung und Lernen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung verlangt verstärktes Handeln auf lokaler Ebene. Die Verankerung einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist daher eine der Schlüsselaufgaben verschiedener kommunaler Institutionen. Besonders die Jugend-, Bildungs- und Kulturarbeit scheinen hierfür geeignete Bereiche darzustellen und zu den Schrittmachern eines gesellschaftlichen Paradigmenwechsels zu gehören. Ausgehend von der Auseinandersetzung der NRO mit den kommunalen Verwaltungsstrukturen und den politisch relevanten Debatten und Aktivitäten in diesen Handlungsfeldern sind daher Anknüpfungspunkte für die inhaltliche und strukturelle Einbettung der BNE in die Kommunen zu identifizieren und konkrete Projektideen zu entwickeln. Doch wie sieht das praktisch aus?*

#### Vorbereitung und Inputs

- > **Helena Jansen**, Fachpromotorin für Kommunale Entwicklungspolitik, Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Kreuzberg-San Rafael del Sur e.V., Berlin
- > **Nicole Gifhorn**, Fachpromotorin für Globales Lernen, Bündnis Eine Welt, Schleswig-Holstein
- > **Oliver Schruoffeneger**, Abt. Jugend, Gesundheit, Umwelt und Tiefbau im Bezirksamt Berlin Steglitz-Zehlendorf
- > **Michael Schrick**, Mitglied der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca  
Die Power-Point-Präsentation zum Vortrag von Michael Schrick steht [online](#) bereit.

- > **Eva Leipprand**, Mitglied der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.
- > **Bianca Fischer**, Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.

Oliver Schruoffeneger beschrieb den Weg, der in Steglitz-Zehlendorf eingeschlagen wurde, um BNE in kommunalen Strukturen zu stärken: Jugend- und Freizeiteinrichtungen sowie Schulstationen und Schulclubs wurden dazu eingeladen, internationale und/oder entwicklungspolitische Projekte im Rahmen der allgemeinen Jugendarbeit durchzuführen. Im Vordergrund steht dabei die Integration globaler Perspektiven in den Alltag der Jugendlichen, beispielsweise durch die Verknüpfung entwicklungspolitischer Fragestellungen mit einem internationalen Jugendaustausch. Im Bezirk werden alle BNE-Aktivitäten durch eine neu eingerichtete Stelle „entwicklungspolitische Koordination“ professionell begleitet, die eng mit NRO und Fachpromotorin zusammenarbeitet.

Michael Schrick beschrieb die Erfahrungen des ASA-Kommunalprojekts „Bürgerhaushalte leben von der Beteiligung“, das im Rahmen der Partnerschaft zwischen Treptow-Köpenick und Cajamarca durchgeführt wurde. Ziel sei es unter anderem gewesen, durch Bürgerbeteiligung den Bürgerhaushalt in Treptow-Köpenick und Cajamarca zu vergleichen, voneinander zu lernen und gleichzeitig die Partnerschaft zu stärken. Allerdings wurden durch das Projekt kaum Bürgerinnen und Bürger aus dem Bezirk und auch kaum Akteurinnen und Akteure aus Kommunalpolitik und -verwaltung erreicht. Das Verhältnis zwischen personellem/finanziellem Aufwand und Nutzen sei daher kritisch zu sehen. Für die Verankerung von

BNE auf kommunaler Ebene gilt es also, weitere Strategien zu entwickeln.

Eva Leipprand und Bianca Fischer betonten, dass das Aufzeigen kultureller Kodierungen und der Geschichtlichkeit des eigenen Standpunkts dazu beitragen, gesellschaftliche Werte neu zu diskutieren und die eigene Norm infrage zu stellen. Der Prozess der Relativierung der eigenen Perspektive sowie die Förderung der Empathiefähigkeit und der damit verbundene Einfluss auf normative und mentale Kodierungen wurden als wesentliche Potenziale der Kunst und Kulturpolitik identifiziert.

- > Im Hinblick auf die Übertragbarkeit der vorgestellten Praxis-Beispiele wurde festgestellt, dass lokale Ausgangsvoraussetzungen je nach vorhandenen zivilgesellschaftlichen Konstellationen und politischen Mehrheiten sowie gegebenen Schwerpunktsetzungen in einzelnen Ressorts sehr unterschiedlich sind. Es existiert also kein verallgemeinerbares Rezept, wie eine Kommune BNE voranbringen und im Gemeinwesen verankern kann.
- > Es wurde herausgestellt, dass sich die Unterschiedlichkeit von Kommunen in staatlichen Förderprogrammen nicht widerspiegelt und damit dem Engagement erhebliche Grenzen gesetzt werden. Fortbildungen und Förderprogramme müssten künftig mehr als bisher die strukturellen Gegebenheiten von Kommunen widerspiegeln, fach- und ressortübergreifende Themen und Anforderungen aufgreifen und entsprechende Kompetenzen zu ihrer Bearbeitung vermitteln.

- > Es bestand Einvernehmen darüber, dass die (pädagogischen) Ziele kultureller Bildung weitgehend mit jenen der BNE übereinstimmen (Erwerb von Schlüsselkompetenzen, Perspektivenwechsel, Erfahrung von Selbstwirksamkeit, Persönlichkeitsentwicklung) und kulturelle Bildung sowohl im informellen als auch im außerschulischen und schulischen Bereich große Bedeutung besitzt. Sie kann neue Lernformen eröffnen, die „Lust machen“ und rein kognitive Zugänge durch emotionale und affektive Lernformen bereichern. Um dieses Potenzial in der Praxis zu nutzen, müssen Themen und Schwerpunkte gesetzt werden, die wertbesetzte Diskussionen und Aktivitäten anregen. So kann zum Beispiel ein Museum durch die Infragestellung postkolonialer Ausstellungspraktiken gesellschaftliche Wertediskussionen abbilden und dazu beitragen, Stereotype und Vorurteile abzubauen.

Weil „*unsere gegenwärtige Sicht der Dinge nicht die einzig mögliche ist und das Aufbrechen alter Denkmuster Kerngeschäft von Kunst und Kultur ist*“ (Eva Leipprand) wiesen die Teilnehmenden der Kulturpolitik die Aufgabe zu, den Glauben an immerwährendes Wachstum und die Kultur des Konsumismus als gesellschaftliche Mythen zu entlarven und alternative Optionen zu entwickeln.

- > Abschließend wurde konstatiert, dass der Ausbau von Netzwerken und die Begleitung von Aktivitäten zur Stärkung der BNE professionelle Betreuung brauchen. Hierzu bedarf es ressortübergreifender, in der Kommune verankerter, Koordinatorinnen und Koordinatoren, die als „*Change Agents*“ in enger Kooperation mit den Promotorinnen und Promotoren die strukturelle Verankerung von BNE in den Kommunen stärken.

## KAFALO SÉKONGO INTERNATIONALE BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN BADEN-WÜRTTEMBERG



»Besonders in den Ländern des Südens ist Bildung das A und O. Aber: Das kann man nicht von heute auf morgen erreichen. Ich komme zum Beispiel aus der Elfenbeinküste und dort kann man ohne Veränderung in anderen Bereichen nicht sofort alle Kinder auf die Schule schicken. Man würde damit die sozialen Strukturen kaputt machen. Denn auf dem Land sind die Kinder die Sozial- und Rentenversicherung für ihre Eltern. Man muss also parallel zu allen Bildungsangeboten an den Strukturen arbeiten und die Strukturen verändern, um Schulbildung für alle möglich zu machen. Und man muss dabei Anreize schaffen: Wenn zum Beispiel auf den Plantagen mehr Maschinen eingesetzt werden, dann brauche ich die Arbeitskraft der Kinder nicht. Sie können zur Schule gehen und da auch lernen, wie diese Maschinen bedient werden. Also: Bildung ist wichtig, reicht allein aber nicht aus, um die Transformation zu erreichen, die wir uns alle wünschen.«

## WORKSHOP 3

„WIE KANN DIE ROLLE DER LEHRENDEN IN EINER TRANSFORMATIVEN BILDUNG GESTÄRKT WERDEN?“



Welche Kompetenzen benötigen Pädagoginnen und Pädagogen, um gute Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte und hilfreiche Lernbegleitung, das heißt wirkungsvolle „change agents“ im Globalen Lernen zu sein?

### Vorbereitung und Inputs

- > **Sigrid Schell-Straub** und **Gundula Büker**, Entwicklungspädagogisches Informationszentrum EPiZ Reutlingen
- > **Sonja Richter**, Comenius-Institut (Münster)  
Die Power-Point-Präsentation zum Vortrag von Sonja Richter steht [online](#) bereit.
- > **Mareike Wittkuhn**, Open School 21 (Hamburg)

“There is (...) an urgent need to build the capacity of educators, as well as trainers and other change agents, on relevant issues related to sustainable development and appropriate teaching and learning methodologies.” (United Nations: Proposal for a Global Action Programme on Education for Sustainable Development – 37 C/57, Annex I, S. 4).

Thema des Workshops war es, wie und unter welchen Rahmenbedingungen Lehrende in ihrer zentralen Rolle als „change agents“ gestärkt werden können. Sonja Richter stellte die im Anhang des Entwurfs für ein UN-Weltaktionsprogramms (s. o.) unter dem Oberbegriff „Educators“ aufgeführten konkreten Zielsetzungen und Umsetzungsvorschläge vor: Hervorzuheben ist insbesondere die prominente Rolle, die Lehrende in dem Dokument spielen. Die darin enthaltenen konkreten Forderungen umfassen alle Bereiche der Lehrendenbildung. So werden neben der klassischen Lehrendenbildung im formalen Bereich explizit auch die Schulleitung sowie Lehrende im außerschulischen Bereich, in der Erwachsenenbildung und in sonstigen Aus- und Weiterbildungsformaten als Zielgruppen erwähnt.

Mit dem Ziel, Bezüge zwischen dem UN-Entwurf und dem deutschen Kontext herzustellen, präsentierten Gundula Büker und Mareike Wittkuhn zwei im Vorfeld des Workshops erarbeitete Thesen zur Stärkung der Rolle von Lehrenden in einer transformativen Bildung. In Anlehnung an die Aktualisierung des „Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung (ORGE)“ sollten in Zusammenarbeit von Hochschulen und staatlichen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen Kernkompetenzen von GL/BNE für die Aus- und Fortbildung von allen Lehrenden (Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren usw.) in schulischen und außerschulischen Kontexten identifiziert und in den jeweiligen Standards verankert werden. Dabei sollten die folgenden Dimensionen und Perspektiven des GL/der BNE Beachtung finden: Ethik, Weltbilder, Inhalte, Methoden, neues Lernen und Rolle der Lehrenden als Lernbegleiter/innen. Die personelle und finanzielle Förderung des GL/BNE-Bildungsträger (insbesondere non-formaler Bereich) sollte ausgebaut werden.

Die für die Aus- und Fortbildung zuständigen Institutionen/Organisationen sollten in Zusammenarbeit von Hochschulen, staatlichen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen auf der Basis vereinbarter Standards bis 2020 ein Programm entwickeln, das sicherstellt, dass alle Lehrenden von frühkindlicher Bildung bis zur Erwachsenenbildung die identifizierten Kompetenzen erwerben. Dies umfasst die fachspezifische Ausbildung von Lehrkräften (1. + 2. Phase/Referendariat), aber auch eine ganzheitliche strukturelle Aus- und Fortbildungsreform, die GL/BNE als Querschnittsaufgabe in den Blick nimmt. Ein weiterer Diskussionspunkt war das Grundprinzip der Partizipation, das alle Phasen der Qualifizierung betrifft und transparent die wichtigsten Akteure einbindet (Lehrende, Lernende und außerschulische/zivilgesellschaftliche Organisationen). Insbesondere der Austausch von und die Kooperation zwischen Beteiligten des „Globalen Südens“ und des „Globalen Nordens“ sollten gefördert werden.



**REV. JOSEPH ADUBOFUOR**  
**DEPARTMENT OF FOOD SCIENCE AND TECHNOLOGY**  
**KWAME NKRUMAH UNIVERSITY OF SCIENCE AND TECHNOLOGY, GHANA**



**What did the UN Decade on Education for Sustainable Development (ESD) mean to you?**

In my opinion the UN Decade on ESD means that (...) countries would focus on and revise the educational structure from a basic level up to tertiary levels to promote and improve quality education and learning in such a way that citizens acquire the requisite knowledge, practical training and skills to live sustainable lives in their communities.

## WORKSHOP 4

„WIE KÖNNEN JUGENDLICHE IN IHRER ROLLE ALS „CHANGE AGENTS“ UNTERSTÜTZT WERDEN?“



### EIN KURZBERICHT VON MARION ROLLE, VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK NIEDERSACHSEN E.V. (VEN)

*Wie gelingt es, inklusive globale Bildungsangebote zu machen, das heißt Jugendliche mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen und Hintergründen einzubeziehen? Wie können Angebote so gestaltet werden, dass junge Menschen eigene Themen besetzen und sich ausprobieren können, zugleich aber auch befähigt und ermächtigt werden, sich wirksam an (globalen) Veränderungsprozessen zu beteiligen?*

#### Vorbereitung und Inputs

- > **Marion Rolle**, Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN)
- > **Achim Beule**, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und Berichterstatter der KMK für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
- > **Julia Finsterwalder**, Eine-Welt-Netz Nordrhein-Westfalen
- > **Frank Ulmer**, Jugendinitiative der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg

#### Diskussion

Der erste Teil des Workshops bestand in einem moderierten Gespräch mit Julia Finsterwalder, Achim Beule und Frank Ulmer.

Alle drei Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner stellten Beispiele gelungener Jugendbeteiligungsprojekte vor. Zugleich wurde einhellig festgestellt, dass

- > noch viel zu viel Bildungsarbeit für und zu wenig Bildungsarbeit mit jungen Menschen durchgeführt wird und es an umfassenden Partizipationsmöglichkeiten z. B. auch in politischen Entscheidungsprozessen fehlt;
- > nach wie vor nicht alle Jugendlichen erreicht werden und es großen Nachholbedarf gibt, zum Beispiel Jugendliche aus Hauptschulen, Menschen mit Migrationshintergrund, People of Colour oder auch Jugendliche mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen einzubeziehen;
- > für umfassende und inklusive Beteiligung von jungen Menschen Strukturen verändert und Zugangsbarrieren abgebaut werden müssen.

Zu den wichtigsten Ergebnissen des Workshops gehörten darauf aufbauend:

- > Jugendliche dürfen im Zukunftsdiskurs keine Rand- oder reine Zielgruppe bleiben, sondern müssen darin als „Change Agents“ eine Schlüsselrolle einnehmen. Im Rahmen des Weltaktionsprogramms müssen die Begrifflichkeiten und Eigenschaften mit denen Jugendlichen beschrieben werden bzw. die Jugendlichen zugeschrieben werden, gemeinsam mit Jugendlichen diskutiert und überarbeitet werden.
- > Das Weltaktionsprogramm muss dazu beitragen, dass Jugendliche in den neu entstehenden Strukturen des Weltaktionsprogramms,



aber auch auf nationaler, Landes- und kommunaler Ebene sowie in Schulen und außerschulischen Institutionen durch die Einrichtung von Jugendbeiräten, Schülerparlamenten oder auch den Zugang zu vorhandenen Gremien oder Netzwerken an politischen Entscheidungen beteiligt werden. Dazu müssen inhaltliche wie strukturelle Zugangsbarrieren abgebaut werden, zum Beispiel durch eine inklusive Sprache oder die Identifizierung und Stärkung von Jugendnetzwerken. Den eingerichteten Jugendbeiräten sollte darüber hinaus Budgetverantwortung übertragen werden.

> Das Weltaktionsprogramm muss ein umfassendes Verständnis von „Diversität“ befördern. Es muss dazu beitragen, dass innerhalb und außerhalb von Schulen, in staatlichen und nicht-staatlichen Strukturen eine institutionelle Chancengleichheit für alle geschaffen wird, damit jede/r die Möglichkeit hat, sich mit seinen/ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten einzubringen. Dazu gehört unter anderem die Bereitstellung und Schaffung der entsprechenden Voraussetzungen, wie zum Beispiel Materialien in leichter/inklusiver Sprache, ausreichend Zeit, räumliche Barrierefreiheit oder – insbesondere in internationalen Projekten – die notwendige technische Ausstattung.

### LORETO SCHNAKE NEALE CENTRO DE ESTUDIOS CIUDADANOS, CHILE



**Which challenges has Education for Sustainable Development (ESD) faced in your country since 2009?**

Strong social movements with clear and specific demands directly related to SD - in this period, the social movements in Chile have succeeded with unusual speed, they were massive and persistent in character (...). (...) Undoubtedly the most massive, with larger social, cultural and political effects, has been the movement for free, quality public education, whose backbone were students. Result: election of a government that promises to conduct an education reform and a tax reform and to draft a new constitution.

## WORKSHOP 5

„GLOBAL CITIZENSHIP EDUCATION – SIND WIR SCHON AUF DEM WEG?“



### EIN KURZBERICHT VON KATARINA RONCEVIC, BEHINDERUNG UND ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT E.V. (BEZEV) UND TIMO HOLTHOFF, VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK NIEDERSACHSEN E.V. (VEN)

*Global Citizenship ist von den Vereinten Nationen zu einem der Grundpfeiler des neuen BNE-Weltaktionsprogramms proklamiert worden. Das Konzept fördert gleichzeitig die persönliche, lokale, nationale und globale Identität. Dabei besteht die Herausforderung, einerseits die Universalität (gemeinsame und kollektive globale Identität) zu fördern, andererseits die Einzigartigkeit des Individuums zu respektieren. Kann man multiple Identitäten entwickeln – und wie macht man das? Ging es dem Globalen Lernen nicht schon immer um ein Lernen im Welthorizont?*

#### Vorbereitung und Inputs

- > **Katarina Roncevic**, Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (bezev)
- > **Timo Holthoff**, Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN)
- > **Georg Krämer**, Referent für Globales Lernen beim Welthaus Bielefeld
- > **Tobias Troll**, Projektleiter bei DEEEP
- > **Hannes Siege**, Berichterstatter der KMK, Engagement Global (EnGlo)

#### Hintergrund und Diskussion

Mit dem 2013 in Johannesburg angestoßenen Prozess zur Bildung eines Global Citizens Movement entfaltet das Konzept des „Global

Citizenship“ auch als politische/soziale Bewegung eine Wirkungsmacht. Immer mehr Engagierte in NRO in Süd und Nord identifizieren sich als „Global Citizens“ mit dieser Bewegung oder nutzen das Konzept als Referenzrahmen ihres Engagements. Seit der Johannesburg Konferenz und im Zuge der Aktivitäten rund um Education for Global Citizenship (EGC) von DEEEP findet das Konzept auch in der deutschen NRO-Szene größere Aufmerksamkeit. Als ein neuer Ansatz, der lokales Engagement in verschiedenen Teilen der Welt in einer globalen Bewegung verknüpft und identitätsstiftende Wirkung (als „Weltbürgerinnen“ und „Weltbürger“) entfaltet; weckt es Neugier. Zum Einstieg und zur Aktivierung des Vorwissens stellte Georg Krämer Meinungsbilder zu provokanten Thesen zum Konzept Global Citizenship bzw. Globales Lernen vor, zu denen sich die Teilnehmenden positionieren mussten. Dabei wurde deutlich, dass Einschätzungen – aber auch Begriffsverständnisse unter den Teilnehmenden sehr stark divergierten und insgesamt noch große Unsicherheit bezüglich des Konzepts herrscht.

Im Anschluss gab Tobias Troll einen Input, was aus seiner Sicht das Besondere am Konzept von Global Citizenship im Kontext der BNE und des Globalen Lernens ausmacht:

- > Education for Global Citizenship (EGC) ist eine „politisierte“ Spielart von BNE – mit utopistischem und transformationsorientiertem Ansatz (aufbauend auf Traditionen wie von Paulo Freire).
- > EGC wirft die Frage nach Paradigmenwechsel/Großer Transformation auf, sie muss „*radical and radically inclusive*“ sein und



gleichermaßen nach innen (das heißt in zivilgesellschaftliche Organisationen) und nach außen (Bildungs- und Kampagnenarbeit) betrieben werden.

- > Empowerment/Emanzipation steht im Zentrum der EGC: Es geht um die aktive Aneignung von Wissen und Handlungsalternativen – auch in Konfrontation mit herrschenden Verhältnissen.
- > In der EGC geht es insbesondere um Wertevermittlung (im Sinne persönlicher Transformation und eines kollektiven Kulturwandels). Es soll ein kritischer Umgang mit dem Wissensbegriff gepflegt und der Anspruch sichtbar werden, Perspektiven, Ansätze und Wissen jenseits des globalen Mehrheitsdiskurses sichtbar zu machen.
- > Die EGC fokussiert stärker als BNE/ das GL auf eine (selbst)-reflexive Bildungsarbeit.
- > Global Citizenship ist der Gegenentwurf zu nationalstaatlicher Identität. Eine zunehmende Zahl von Menschen sieht sich selbst als *Global Citizens*. Weil man sich so definieren kann, ohne im kosmopolitischen Sinne *Weltverbesserer* zu sein (globale Business-Elite, transnationaler Fundamentalismus etc.), muss der Begriff mit Vorsicht verwendet und mit Inhalt gefüllt werden.

Hannes Siege stellte vor, in welchen Rahmenwerken bzw. Diskursen das Konzept „Global Citizenship (GC) bereits verankert ist:

- > *UN Global Citizenship Commission*
- > *Global Education First Initiative* (Initiative von UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon). Neben „Get every child in a school“ und „improve the quality of education“ ist „Fostering Global Citizenship“ ein Ziel dieser Initiative.
- > GC nimmt bei der UNESCO eine besondere Rolle ein (eigene Arbeitsgruppe und Veröffentlichungen)
- > GC spiegelt sich auch im Diskurs um Global Governance wieder.
- > Die Förderung weltbürgerlicher Verantwortung findet sich an vielen Stellen im Kompetenzkatalog des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung wieder.

Das Konzept der Education for Global Citizenship wurde von den Anwesenden mit Interesse aufgenommen und diskutiert. Der Rekurs auf das Global Citizenship Movement im Kontext der Weiterentwicklung von BNE/GL wurde als sinnvoll erachtet, weil BNE/GL sich nach Auffassung der Workshop-Teilnehmenden künftig politischer und radikaler als bisher verhalten muss, um den Ansprüchen einer transformativen und emanzipatorischen Bildung gerecht zu werden. Die folgenden Aspekte aus der Diskussion können einen

Beitrag zur Beantwortung der Frage leisten, wie EGC zur Weiterentwicklung der Theorie und Praxis von BNE/GL beitragen kann:

- > Die Verortung als Teil einer globalen Bewegung schafft ein kollektives Identitätsmoment, ermöglicht globalen Wissenstransfer, motiviert zum Engagement und schafft eine starke zivilgesellschaftliche Stimme.

### Global Citizenship (Education)

- > vereint Bemühungen für eine lokal-globale Transformation an verschiedenen Orten der Welt in einer globalen sozialen Bewegung („Global Citizens Movement“) – „*think global, act local AND global*“. Gemeinsame universelle Werte und Ziele werden dabei mit diversen lokalspezifischen Notwendigkeiten und Ansätzen in Einklang gebracht.
- > bricht Süd-Nord Dichotomien auf – ohne strukturelle Ungleichheit zu verschweigen.
- > fördert ein Bewusstsein internationaler Solidarität (als Weltbürger) jenseits paternalistischer Hilfsansätze.
- > macht Menschen im Süden als handelnde Akteurinnen und Akteure sichtbar, von denen Menschen im Norden lernen können.
- > fördert – provokativ formuliert – über Aktionismus der BNE/des GL hinaus grundlegendes Umdenken und den notwendigen Kulturwandel und richtet den Fokus auf die reflexive Lernebene (innerer Wandel und Empowerment).
- > regt zur Reflexion bestehender Entwicklungsparadigmen und anderer hegemonialer Weltansichten an, bietet alternative Ansätze und vermittelt Pluralität von Ansätzen.
- > inkludiert verschiedene Bildungsansätze: GL, BNE, Menschenrechts- und Friedenspädagogik, Umweltpädagogik, interkulturelle- und Migrationspädagogik, die sich ergänzende Bausteine zu einem gemeinsamen Ganzen liefern – in Deutschland bislang aber in sehr getrennten Szenen stattfinden.
- > inkorporiert die antirassistische/postkoloniale Kritik am BNE/GL: Hinterfragen von postkolonialen und anderen Denk- und Machtstrukturen und des eigenen Normalitätsdenkens.

## BERLINER ERKLÄRUNG ZUM AUFBRUCH IN DAS WELTAKTIONSPROGRAMM „BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG“



### Wir, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Berliner Kongresses des Verbandes Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen – VENRO

#### „Transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung“

#### Beiträge der Zivilgesellschaft zum Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und zur Zukunfts- charta des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung im Vorfeld der nationalen Konferenz zum Abschluss der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

- > **betonen die Notwendigkeit**, dass sich alle und insbesondere Verantwortungstragende in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft in ihrem Denken, Entscheiden und Handeln konsequent an dem Ziel einer inklusiven nachhaltigen globalen Entwicklung ausrichten müssen,
- > **sind davon überzeugt**, dass Globales Lernen bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) hierzu einen entscheidenden Beitrag leistet,
- > **bestätigen** die zahlreichen positiven Wirkungen der auslaufenden UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“,
- > **stellen heraus**, dass Globales Lernen/BNE nur dann transformativ wirken wird, wenn neben einer Neuorientierung der Inhalte die Art und Weise des Lernens verändert und partizipatorisch, inklusiv und multiperspektivisch gestaltet wird, und

- > **erklären unsere Bereitschaft und Entschlossenheit**, uns tatkräftig für die nationale und internationale Umsetzung eines BNE-Weltaktionsprogramms zu engagieren.

Mit dem Ende der BNE-Dekade in diesem Jahr und dem Auslaufen der großen Weltprogramme „Bildung für Alle“ und „Millennium Entwicklungsziele“ im kommenden Jahr bietet sich die Möglichkeit einer integrativen Neuordnung des Rio-Prozesses, der 1992 bei der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung eingeleitet wurde.

Wir möchten diese Chance nutzen, erfolgreich den bedrohlichen globalen Entwicklungen in vielen zentralen Lebensbereichen entgegenzuwirken und durch eine transformative Bildung das Fundament für die Verwirklichung der Ziele einer globalen Post-2015-Agenda der Vereinten Nationen und damit einer zukunftsfähigen Entwicklung für alle zu schaffen.

Über die Umsetzung der nachfolgenden Empfehlungen zur Ausgestaltung der nationalen Schwerpunkte des Weltaktionsprogramms hinaus wünschen wir uns einen gemeinsamen Prozess,

- > **der** durch die offene und wertschätzende Kooperation staatlicher und nichtstaatlicher Akteure und das Verständnis geprägt ist, eine Gemeinschaft gleichwertiger Partnerinnen und Partner mit unterschiedlicher Verantwortung zu sein,
- > **in dem** – in Anlehnung an den Prozess der Entwicklung der Sustainable Development Goals auf internationaler Ebene – gemeinschaftlich verbindliche nationale Ziele und Indikatoren festgelegt und überprüfbar realisiert werden,

> *in dem* die Deutsche UNESCO-Kommission nach ihrer Beauftragung mit der Durchführung des nationalen Weltaktionsprogramms unter Beteiligung aller gesellschaftlich relevanten Gruppen in einem offenen und transparenten Prozess die Mitglieder eines nationalen Steuerungsgremiums (Nationalkomitee) beruft und deren Aufgaben festlegt.

In diesem Gremium sollen neben den für BNE besonders relevanten Bundesministerien Länder und Kommunen, zivilgesellschaftliche Akteure, Wissenschaft und Wirtschaft vertreten sein. Es soll neben seinen Steuerungsaufgaben auch Beratungsfunktion bei BNE-relevanten Gesetzgebungen und Regierungsentscheidungen haben,

> *und in dem* – in einem zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren abgestimmten Masterplan – neben der Darstellung der Vorhaben und der verantwortlichen Akteure auch verbindliche Festlegungen zur Finanzierung der Ziele erfolgen. Darüber hinaus wird für die themen- und sektorübergreifende Projekt- und Strukturförderung ein Zukunftsfonds benötigt.

Wir verstehen das von uns (und anderen) vertretene Globale Lernen als einen wesentlichen Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Sinne des Entwurfs der UNESCO für ein BNE-Weltaktionsprogramm. Die vom Generalsekretär der Vereinten Nationen angestoßene Initiative „Global Education First“ mit ihrem Schwerpunkt Global Citizenship fordert die Stärkung des im Globalen Lernen angelegten Blicks als „Bürgerin und Bürger Einer Welt“ auf die wachsenden globalen Herausforderungen.

Auf der Grundlage des VENRO-Diskussionspapiers „Globales Lernen als transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung“ möchten wir am Ende der BNE-Dekade zu einem breiten Diskurs der Gestaltung des neuen BNE-Weltaktionsprogramms im Rahmen einer Post-2015 Agenda aufrufen und werden die Bemühungen um die Erweiterung und Stärkung des „Bündnisses Zukunftsbildung“ unterstützen.

Zu den fünf Schwerpunkten der nationalen Umsetzung des BNE-Weltaktionsprogramms in den kommenden fünf Jahren (2015 – 2019) bringen wir auf der Grundlage bisheriger Erfahrungen und als Ergebnis unseres zweitägigen Kongresses die folgenden Empfehlungen ein:

### Politische Unterstützung

1. BNE wird systematisch und kohärent in alle Politikfelder auf allen Ebenen eingebunden. Um diesen Prozess zu stärken, werden in allen parlamentarischen Ausschüssen von Bund, Ländern und Kommunen (ähnlich wie bereits im Bundestag für den Ausschuss für Bildung und Forschung sowie in der Kultusministerkonferenz) BNE-Berichterstatterinnen und BNE-Berichterstatter mit klar definierter Aufgabenstellung berufen und integriert.

### EVANS MUSONDA YOUTH ASSOCIATION OF ZAMBIA, ZAMBIA



#### Which challenges has Education for Sustainable Development (ESD) faced in your country since 2009?

The challenges of ESD in Zambia were met mainly through regional and international youth exchange programs, which involved the young people from within Africa and abroad. Through the exchange programs, young people had an opportunity to work with different global issues such as HIV/AIDS prevention, promoting sexual reproductive health rights among young people (...). Involving the community in the informal skills transfer enabled the young people to participate fully in finding sustainable solutions to issues affecting the communities (...).

### Gesamtinstitutionelle Ansätze

- Die Träger bzw. verantwortlichen Leitungen und Gremien von Bildungseinrichtungen werden aufgefordert, für ihre Einrichtung in einem angemessenen Beteiligungsprozess einen ganzheitlichen BNE-Ansatz (whole-institution approach) umzusetzen. Unter der Koordination des nationalen Steuerungsgremiums (Nationalkomitee) werden dafür Ziele und Mindeststandards erstellt und beispielhafte Umsetzungen ausgezeichnet.

### Lehrende

- In Anlehnung an die Aktualisierung des „Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung“ werden in Zusammenarbeit von Hochschulen, staatlichen und nichtstaatlichen Einrichtungen und im internationalen Austausch BNE-Kernkompetenzen für die Aus- und Fortbildung von Lehrenden aller formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen entwickelt und deren jeweilige Standards verbindlich eingeführt. Die im Rahmen der BNE-Dekade eingerichteten und stark nachgefragten Portale ([www.bne-portal.de](http://www.bne-portal.de) und [www.globaleslernen.de](http://www.globaleslernen.de)) sollen für die Zwecke der Aus- und Weiterbildung als zentrale Plattformen weiter ausgebaut werden.

### Jugend

- Jugendliche werden im Zukunftsdiskurs keine Rand- oder Zielgruppe bleiben, sondern als aktive Gestalter (Change Agents) eine Schlüsselrolle einnehmen. Dafür werden in allen BNE-Aktivitäten das Verständnis von Diversity gestärkt und Zugangsbarrieren

abgebaut. Die Integration von Jugendlichen in BNE-Aktivitäten und Gremien (z.B. im Nationalkomitee) wird in jeder möglichen Form unterstützt (zum Beispiel durch Jugendbeiräte und eigenständige Budget-Verantwortung) und in regelmäßigen Abständen überprüft.

### Kommunen

- Die Erklärung der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister ausgezeichnete BNE-Kommunen und der Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz vom 12. Juni 2014 zum Beitrag der deutschen Länder zur Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung werden Grundlage aller Kommunen bei der Stärkung ihrer BNE-Aktivitäten sowie bei der Entwicklung von lokalen Nachhaltigkeitsstrategien und bei Verwaltungsentscheidungen sein. In allen öffentlichen Kultur- und Bildungseinrichtungen sind Strukturen und Maßnahmen der BNE zu integrieren, die eine nachhaltige Kommunalentwicklung stärken. Für alle Verwaltungsbereiche sollen in Kooperation mit nichtstaatlichen Akteuren BNE-Aus- und Fortbildungsmodule entwickelt und umgesetzt werden. Dem Eine-Welt-PromotorInnenprogramm und Koordinationsstellen kommen dabei hohe Bedeutung zu.

Im Namen der Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer

Berlin, 20. September 2014



### FELIPE C. CANLAS WIRELESS ACCESS FOR HEALTH, PHILIPPINES

#### Which guidelines would you set for the work on Education for Sustainable Development (ESD) and Global Learning for the next ten years?

On a personal level, I have always strived to be inclusive in the policy and change management recommendations we develop with our local partners, whether these are for health, sanitation, or the environment. On a professional level, I will definitely focus on “encouraging local communities and municipal authorities to develop community-based ESD programmes” as I continue my work with local governments in the Philippines.



**DINH NGOC LAN**  
**THAI NGUYEN UNIVERSITY OF AGRICULTURE AND FORESTRY, VIETNAM**



**How were the central challenges ESD faced in your country confronted since 2009?**

- › Facilitating networking and collaboration among stakeholders in ESD, capacity-building and training, monitoring and evaluation (...)
- › Developing and implementing training courses for teachers on ESD
- › The education sector needs to innovate programs and textbooks. Content on sustainable development should be included in the curriculum (...) to meet the task of ESD.



**RENE SUŠA**  
**HUMANITAS, SOCIETY FOR HUMAN RIGHTS AND SUPPORTIVE ACTION**  
**SLOVENIA**

**Which challenges has Education for Sustainable Development (ESD) faced in your country since 2009 and which guidelines would you set for the work on ESD and Global Learning for the next ten years?**

The economic instability was translated into political instability and a consequent lack of any clear direction at many levels of policy and decision making, including education. Budget and staff cuts have reduced the possibilities for ESD to be implemented thoroughly and in a comprehensive way in the formal educational system (...). For the future I would propose an approach to ESD that builds on multiple understandings of the complexities of global sustainable development issues (...). I would propose that the next World Action Program focuses on building a supportive environment in which worldviews and knowledge(s) that are grounded in divergent ways of being (originating inside and outside the project of European modernity) would be able to contribute to the sustainability debate on equal grounds. As long as we keep envisaging a single future, we are likely to remain without one.

**Herausgeber**

Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe  
deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO)  
Stresemannstraße 72, 10963 Berlin  
Tel.: 030 26392-9910, Fax: 030 26392-9999  
E-Mail: sekretariat@venro.org, Internet: www.venro.org

**Kooperationspartner für die organisatorische Durchführung**

World University Service (WUS) - Deutsches Komitee e. V.  
Dr. Kambiz Ghawami (V.i.S.d.P.), 65195 Wiesbaden  
Tel.: 0611 446648, Fax: 0611 446489  
E-Mail: info@wusgermany.de, Internet: www.wusgermany.de

**Konzept und redaktionelle Bearbeitung**

Torsten Jäger, Projektberatung und -entwicklung, Eltville am Rhein,  
E-Mail: torsten-jaeger@gmx.de

**Endredaktion**

Jana Rosenboom (verantwortlich)

**Layout**

ansicht Kommunikationsagentur, Kaiser-Friedrich-Ring 76, 65185 Wiesbaden  
Tel.: 0611 9016770, Fax: 0611 9016773,  
E-Mail: an@ansicht.com, Internet: www.ansicht.com

**Fotos**

Titel: ansicht / fotolia, foto.fritz  
Innenseiten: Torsten Leder, Berlin, E-Mail: t.leder@menschenformen.de

**ISBN**

978-3-922845-50-8

Wiesbaden / Berlin, Dezember 2014



Die Konferenz wurde mitgetragen und inhaltlich organisiert von:



Mit finanzieller Unterstützung des BMZ. Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.



VENRO ist der Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. Der Verband wurde im Jahr 1995 gegründet. Ihm gehören aktuell mehr als 120 Organisationen an. Sie kommen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der Humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Das zentrale Ziel von VENRO ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung der weltweiten Armut. Der Verband setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein.

#### VENRO

- vertritt die Interessen der entwicklungspolitischen und humanitären NRO gegenüber der Politik
- stärkt die Rolle von NRO und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik und Humanitären Hilfe
- vertritt die Interessen der Entwicklungsländer und armer Bevölkerungsgruppen
- schärft das öffentliche Bewusstsein für entwicklungspolitische und humanitäre Themen

VENRO - Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe  
deutscher Nichtregierungsorganisationen  
[www.venro.org](http://www.venro.org)